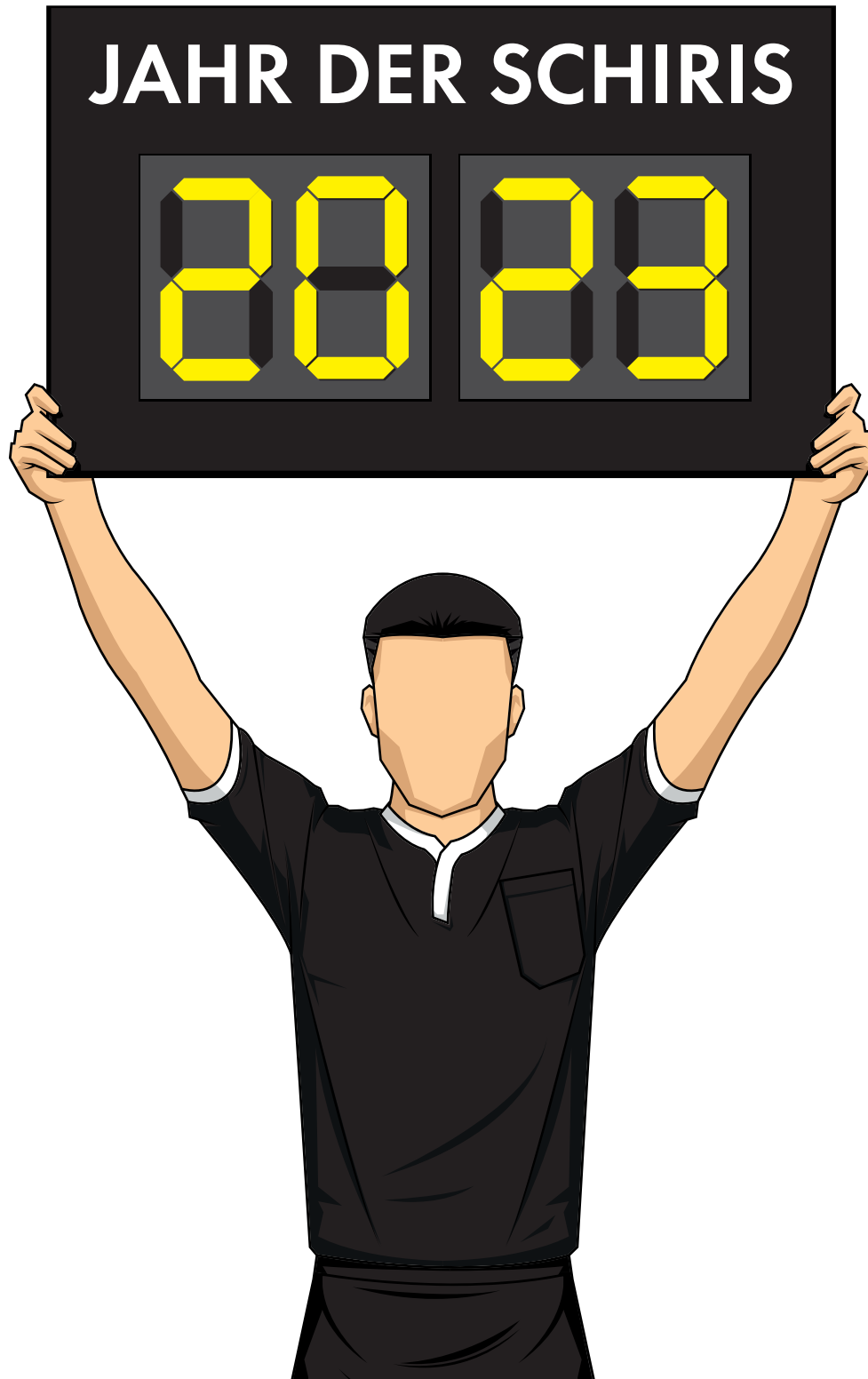




Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



#2

April 2023

Das ist unsere Natur. Und das ist ihr Bier.

Mit Felsquellwasser® gebraut.



Eine Perle der Natur.

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Kennen Sie die Schiedsrichter*innen Ihres Vereins beim Namen? Wenn Sie jetzt genickt oder „ja klar“ gedacht haben, sehen Sie einen glücklichen Präsidenten vor sich. Ohne Schiri kann ein Spiel genauso wenig stattfinden wie ohne Stürmer*in, Trainer*in oder Torhüter*in. Während die Letztgenannten aber nach einem Tor oder einer Parade bejubelt werden, stehen unsere Schiedsrichter*innen immer wieder in der Kritik. Dabei ist es von so großer Bedeutung, dass das Engagement Anerkennung findet.

Der DFB hat zusammen mit seinen Landesverbänden deshalb die Initiative „Jahr der Schiris“ gestartet. Es geht darum, Schiedsrichter*innen wahrzunehmen und wertzuschätzen und so mehr Menschen für dieses Hobby zu begeistern. Und ich bitte Sie auch an dieser Stelle: Beteiligen Sie sich!

Dazu gibt es ganz unterschiedliche Möglichkeiten, die wir Ihnen in diesem WestfalenSport vorstellen. Lassen Sie mich aber zwei Dinge hervorheben. Das eine ist die Schiri-Toolbox. Hier finden Sie Grafiken, Plakate und nützliche Tipps zur Gewinnung und Betreuung von Schiedsrichter*innen. Das andere ist unsere Foto-Aktion im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen. Machen Sie einfach beim nächsten Heimspiel ein Foto von den beiden Kapitänen oder den Mannschaften zusammen mit dem Schiri und posten es unter #jahrderschiris. Oder Sie schicken uns diese Bilder an presse@flvw.de. So zeigen wir zusammen, dass Fußball nur gemeinsam funktioniert! Wir freuen uns auf Ihre Fotos.

Vielen Dank, dass Sie die Initiative das „Jahr der Schiris“ unterstützen – vielleicht ja schon am kommenden Wochenende auf dem Platz.

Herzlichst
Ihr

M. Schnieders

Manfred Schnieders
Präsident

DFB RUFT JAHR DER SCHIRIS AUS

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat offiziell das „Jahr der Schiris“ eröffnet. Die Initiative soll in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden den Fokus auf eine der größten Herausforderungen im deutschen Fußball lenken. Los ging es mit einer besonderen Aktion: Am Samstag, 25. März, schlüpften die beiden Bundesligaprofis Nils Petersen (SC Freiburg) und Anton Stach (1. FSV Mainz 05) in eine neue Rolle und leiteten als Referees das Spiel der Bezirksliga Rheinhessen zwischen dem VfR Nierstein und TSV Mommenheim (siehe Seite 8/9 dieser Ausgabe).

DFB

Mit dieser Aktion leitete der DFB eine Phase ein, die bis Jahresende mit verschiedenen kleineren und größeren Maßnahmen, vor allem mithilfe der Bezirke, Kreise und lokalen Schiri-Gruppen, das Thema Schiedsrichter*innen öffentlich in den Mittelpunkt rücken und Verbesserungen einleiten soll.

„LIEBE DEN SPORT. LEITE DAS SPIEL“.

Die Zahl der Schiedsrichter*innen in Deutschland ist seit Jahren rückläufig. Den Amateurfußball stellt das zunehmend vor Probleme. Diesem Trend wollen der DFB und seine Landesverbände nun wahrnehmbarer und wirkungsvoller entgegenwirken. Das Jahr der Schiris steht dabei unter dem Leitsatz: „Liebe den Sport. Leite das Spiel“.

Ronny Zimmermann, 1. DFB-Vizepräsident Amateure und zuständig für die Schiedsrichter*innen, erklärt: „Ziel ist es, einen Diskurs anzustoßen, stärker zu sensibilisieren und in allen Bereichen ein höheres Verantwortungsbewusstsein für das Thema zu schaffen. Vor allem die Vereine müssen endlich erkennen, dass sie sich um die Schiris kümmern müssen und dies nicht allein Sache der Verbände ist.“ Zimmermann weiter: „Wir sind nicht blauäugig. Wir werden die Welt nicht in wenigen Monaten komplett verändern können bei einer Problemstellung, die schon länger besteht. Aber es soll ein

erster wichtiger Schritt sein, die Schiris enger in die Fußballfamilie zu integrieren und auch in der gelebten Praxis als das zu begreifen, was sie sind: integraler Bestandteil des Spiels, unverzichtbarer Partner für Spieler*innen und Trainer*innen, wichtige Mitglieder der Vereine. Der Ansatz ist dabei konsequent konstruktiv. Es soll nicht mehr heißen: Warum tust du dir das an? Sondern: Darum ist es cool, Schiri zu sein.“

MANGELNDER RESPEKT UND FEHLENDE WERTSCHÄTZUNG

Eine aktuelle Umfrage im Amateurfußball-Barometer unterstreicht die vielen positiven Seiten der Schiedsrichterei (siehe auch Seiten 12/13): 84 Prozent der Unparteiischen, die an der Umfrage teilgenommen haben, nennen den Spaß an ihrer Tätigkeit als größte Motivation, 79 Prozent die sportliche Betätigung. 75 Prozent schätzen es besonders, aktiver Teil des Fußballs zu sein. Hinzu kommen die Mehrwerte für die Persönlichkeitsentwicklung. Gefördert werden aus Sicht der betroffenen Zielgruppe vor allem die Entscheidungskompetenz, der Umgang mit Menschen und das Selbstvertrauen.

Die allgemeine Wahrnehmung rund um Schiedsrichter*innen ist allerdings häufig von negativen Aspekten geprägt. In der Umfrage werten 85 Prozent der aktiven Schiris den mangelnden

Respekt von Zuschauer*innen als Problem, 79 Prozent vermissen ebenso bei Spieler*innen und Trainer*innen Respekt und Wertschätzung.

„Wir müssen den Umgang miteinander im Fußball gemeinsam beleuchten und benötigen einen stärkeren Schulterschluss aller Beteiligten, um die Schiedsrichter*innen nachhaltig zu stärken und eine Trendwende einzuleiten“, sagt Ronny Zimmermann. „Hierzu gehören Offizielle, Trainer*innen, Spieler*innen, aber auch die Schiris selbst. Es geht nicht darum, mit dem Finger aufeinander zu zeigen. Gegenseitiges Verständnis ist der Schlüssel – auch in der Frage, wie man Gewaltvorfällen entgegenwirkt. Alle müssen sich stärker füreinander öffnen und aufeinander zugehen, im Sinne unseres Sports.“

NEULINGE GEWINNEN, AKTIVE BINDEN

Auf dieser Grundlage sollen in den kommenden Jahren verstärkt Neulinge gewonnen und die Bindung der aktuell mehr als 50.000 aktiven Schiedsrichter*innen gestärkt werden. Derzeit verliert der deutsche Fußball zu schnell zu viele neu ausgebildete Unparteiische. Die Drop-out-Quote zu verringern, ist eine der größten Herausforderungen. Helfen soll dabei das Pat*innensystem, eine Maßnahme aus dem Masterplan Amateurfußball 2024. Hierbei werden

Neulinge an der Basis in ihren ersten Spielen von Mentor*innen begleitet. Bei der Gewinnung neuer Schiedsrichter*innen soll unter anderem die Schiri-Toolbox Kreisen und Vereinen helfen, zielgerichtete Werbung zu betreiben.

Deniz Aytakin (DFB-Schiedsrichter des Jahres) begrüßt die Aktion des DFB: „Um für den gegenseitigen Respekt, das Verständnis füreinander und die Wertschätzung der Schiedsrichter*innen innerhalb der gesamten Fußballfamilie zu sensibilisieren, engagieren wir uns als Team Elite-Schiedsrichter*innen der DFB Schiri GmbH sehr gerne. Ein besseres Miteinander und Wir-Gefühl kann nur etabliert und gelebt werden, wenn die gesamte Fußballfamilie mit vereinten Kräften daran arbeitet.“ ■





Anton Stach und Nils Petersen im Austausch mit Deniz Aytekin (v. l.)

STACH NACH SCHIRI-DEBÜT: „COOLE ERFAHRUNG“

DFB
Fotos: Yuliia Perekopai (DFB)

Anton Stach und Nils Petersen haben das Jahr der Schiris eröffnet. Unterstützt von Deniz Aytekin als Beobachter und zwei Assistent*innen aus dem Amateurbereich leiteten die Bundesligaprofis als Schiedsrichter ein Bezirksligaspiel vor rund 1.000 Zuschauer*innen.

Als Spieler ist Anton Stach höchstes Tempo und intensive Zweikämpfe gewohnt. Am Samstagnachmittag (25. März) kam es zum Rollenwechsel. Seine Gefühlswelt fasste der Profi des 1. FSV Mainz 05 nach der Premiere als Schiedsrichter ehrlich zusammen: „Überfordernd!“ Handzeichen, Laufwege, die Hinweise seiner Assistent*innen via Headset. „Oh, das muss ich jetzt aufschreiben, oder?“, fragte er beim ersten Wechsel der Heimelf per Headset. Und seine Bitte ans Gespann: „Das müsst ihr machen.“ Genau um diese Kleinigkeiten, die den Job an der Pfeife so interessant, aber eben auch so herausfordernd machen, sollte es bei der Startaktion ins Jahr der Schiris gehen, das der DFB am Montag, 20. März eröffnet hatte. Stach leitete die erste Halbzeit, Nils Petersen vom SC Freiburg die zweite Hälfte. „Das war Neuland, ein anderer Blickwinkel und eine große Verantwortung“, gab Petersen zu. Vor dem Spiel tauschte sich das prominente Schiri-Duo mit seinem Gespann

aus: DFB-Schiedsrichter des Jahres Deniz Aytekin als Beobachter, Jo Blattner und Sophie Burkhart als Schiri-Assistent*innen aus dem Amateurbereich an der Seitenlinie.

KÖNIGSDISZIPLIN VORTEILSREGEL

„Nils und Anton haben die Sache total ernst genommen und uns vorher viele Fragen gestellt“, sagte Aytekin. „Dass sie im Spiel die Tipps direkt umsetzen, ist natürlich cool zu sehen.“ Handzeichen beim Abseits, die Schiri-Diagonale als Orientierung für die Laufwege, Messen des Mauerabstands und natürlich die Königsdisziplin des Schiri-Jobs: die Vorteilsregel.

Und was nehmen die Bundesligaprofis aus dieser besonderen Partie mit nach Hause? „Ich habe einige Kumpels, die im Amateurfußball kicken. Denen muss ich jetzt ins Gewissen



Stach war zu Beginn seines Einsatzes „überfordert“, wie er selbst sagt

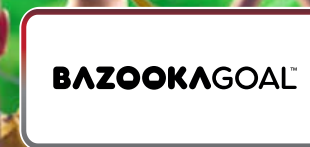
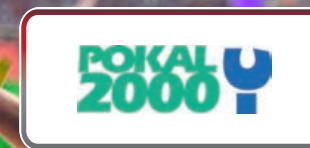
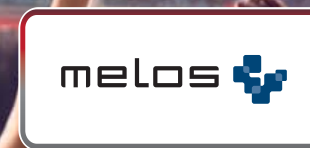
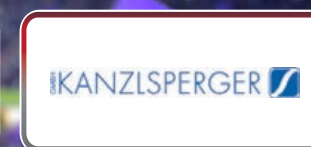
”

Titel

**DAS WAR NEULAND,
EIN ANDERER
BLICKWINKEL UND
EINE GROSSE
VERANTWORTUNG.**

(NILS PETERSEN)

reden, weil die Aufgabe als Schiri echt schwer ist“, kündigte Nils Petersen an, der auch sein eigenes Verhalten als Spieler auf dem Platz reflektierte. Sein Kollege aus Mainz sah das ähnlich. „Du musst in Bruchteilen von Sekunden entscheiden, hast diese vielen Eindrücke. Das war eine coole Erfahrung, aber auch eine Herausforderung. Ich glaube, meine Uhr läuft immer noch“, grinste Stach, nachdem seine Premiere als Schiedsrichter schon eine halbe Stunde zurücklag. ■



Westfalen-Club



SCHIRIS GEGEN DISKRIMINIERUNG



AYTEKIN UND RAFALSKI STARTEN AUFRUF „SCHIRIS GEGEN DISKRIMINIERUNG“

Deniz Aytekin und Katrin Rafalski rufen die mehr als 50.000 Schiedsrichter*innen im Land auf, künftig noch entschlossener einzuschreiten, wenn der Fußball zum Schauplatz von Rassismus, Sexismus und Antisemitismus wird. Weil Diskriminierungen zu oft nicht erkannt, geahndet oder gemeldet werden, erheben der Schiedsrichter und die Schiedsrichterin des Jahres jetzt ihre Stimme.

DFB

Katrin Rafalski, Deniz Aytekin und Kisanet Zekarias (v. l.) zeigen in einem Lehrvideo, wie Schiris sich entschlossen gegen Diskriminierungen auf dem Fußballplatz einsetzen können (Quelle: FUSSBALL.DE / DFB)

„WIR MÜSSEN DER BAGATELLISIERUNG EIN ENDE SETZEN“

Katrin Rafalski sagt: „Schiris müssen den Unterschied zwischen einer Beleidigung und einer Diskriminierung auf und neben dem Platz in kürzester Zeit bewerten, sie müssen ihre Handlungskompetenzen und die Abläufe bei Diskriminierungsvorfällen kennen. Mit unserem Video wollen wir die Kolleginnen und Kollegen auf den Plätzen empowern. Wir müssen der Bagatellisierung ein Ende setzen.“

„Schiris gegen Diskriminierung“ wird vom DFB und den Landesverbänden zukünftig in der Aus- und Fortbildung von Schiedsrichter*innen eingesetzt. Über www.dfb.de/schiris können das Video und eine Checkliste zum Umgang mit Diskriminierung abgerufen werden. Das Video ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bildungsprojekts „Zusammen1“ von MAKKABI Deutschland, des Schiedsrichter-Podcasts „Collinas Erben“ und des DFB im Rahmen seines Projekts „Fußball Verein(t) gegen Rassismus“.

911 ABGEBROCHENE FUSSBALLSPIELE IN DER SAISON 2021/2022

Deniz Aytekin, zweimaliger Schiedsrichter des Jahres, leitete bislang in seiner Karriere mehr als 200 Bundesliga- und 39 Europapokalspiele sowie das DFB-Pokalfinale 2017. Katrin Rafalski pfeift seit 2007 Spiele in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga und kommt seit 2016 als Schiedsrichterassistentin in der 2. Bundesliga der Männer zum Einsatz. Im Frühjahr 2020 hat sie nach einem Rassismusvorfall in der 3. Liga vorbildlich den Drei-Stufen-Plan angewendet, sodass der Täter aus dem Stadion geführt werden und sie die Partie nach einer Unterbrechung wieder anpfeifen konnte. Der 22 Jahre alte Kisanet Zekarias ist seit sechs Jahren als Schiedsrichter aktiv und leitet Spiele bis zur Oberliga.

In der Saison 2021/2022 mussten 911 Fußballspiele in Deutschland – und damit mehr als je zuvor – aufgrund von Gewalt- oder Diskriminierungsvorfällen abgebrochen werden. Seit 2014 lässt der DFB auf Basis der Onlinespielberichte der Unparteiischen ein Lagebild des Amateurfußballs erheben. Bei den 1.219.397 mit einem Onlinespielbericht in der vergangenen Saison erfassten Partien wurden 5.582 Vorfälle, davon 3.544 Gewalthandlungen und 2.389 Diskriminierungen, gemeldet. ■

Im Auftrag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) haben der 44 Jahre alte Bundesliga-Referee und die 40 Jahre alte FIFA-Unparteiische gemeinsam mit dem Oberliga-Schiedsrichter Kisanet Zekarias ein siebenminütiges Lehrvideo gedreht. „Schiris gegen Diskriminierung“ wurde im Rahmen des DFB-Pokalviertelfinales FC Bayern München gegen den SC Freiburg veröffentlicht.

„Der Fußball findet mitten in unserer Gesellschaft statt. Vielfalt ist eine Stärke des Fußballs, in den Bundesliga-Stadien genauso wie auf den Amateurplätzen im ganzen Land. Gleichzeitig aber gibt es auch Herausforderungen, wie etwa Vorurteile, Ausgrenzung und manchmal sogar Hass und Gewalt. Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass wir auch als Unparteiische, egal in welcher Liga, entschieden gegen Diskriminierung vorgehen“, fordert Deniz Aytekin.



dfb.de/schiris



GROSSE SCHIRI-UMFRAGE: DAS SIND DIE ERGEBNISSE

Spaß und sportliche Betätigung als Motivation, mangelnder Respekt, vor allem von Zuschauer*innen, als Problem. Die Ergebnisse der Schiri-Umfrage im Amateurfußball-Barometer bieten im Jahr der Schiris, das der Deutsche Fußball-Bund (DFB) am 20. März eröffnet hat, interessante Einblicke. Sowohl aus der Perspektive der aktiven Schiris als auch aus dem Blickwinkel weiterer Gruppen im Amateurfußball.

DFB



Rund 8.000 Personen nahmen an der Umfrage teil, knapp 39 Prozent davon sind aktuell als Schiedsrichter*innen tätig. 84 Prozent der Unparteiischen geben an, dass sie der Spaß an ihrer Tätigkeit motiviert, 79 Prozent nennen die sportliche Betätigung und den gesundheitlichen Aspekt als Triebfeder. 75 Prozent schätzen es besonders, aktiver Teil des Fußballs zu sein. Hinzu kommen die Mehrwerte für die Persönlichkeitsentwicklung. Gefördert werden aus Sicht der betroffenen Zielgruppe vor allem die Entscheidungskompetenz (85 Prozent), der Umgang mit Menschen (82 Prozent) und das Selbstvertrauen (82 Prozent). Ebenfalls befragt wurden die Schiedsrichter*innen nach positiven Erfahrungen, die sie durch ihre Tätigkeit sammeln. Drei Viertel der Befragten geben an, regelmäßig oder häufig das gesellige Schiedsrichter*innenwesen zu genießen, 68 Prozent erleben ein wertschätzendes Verhalten ihres Vereins. 84 Prozent fasziniert an ihrer Tätigkeit, dass sie „tolle Fußballspiele leiten“ dürfen.

FEHLENDER RESPEKT DER ZUSCHAUER*INNEN

Die Umfrage im Amateurfußball-Barometer beleuchtet aber nicht nur die positiven Aspekte der Schiedsrichterei, sie verdeutlicht auch die Problemfelder. 85 Prozent der aktiven Schiris nennen dabei einen Mangel an Respekt seitens der Zuschauer*innen, 79 Prozent vermissen ebenso bei Spieler*innen und Trainer*innen Respekt und Wertschätzung. Auch von den Personen, die nicht als Schiedsrichter*innen tätig sind, gaben im Rahmen der Umfrage rund 80 Prozent an, dass sie bereits negative Erfahrungen mit respektlosem Verhalten gegenüber Referees gemacht haben. Eine weitere Herausforderung stellt laut den Befragten die Einbindung der Unparteiischen in das Vereinsleben dar. 42 Prozent fühlen

DIE HERAUSFORDERUNG: EINBINDUNG IN DEN VEREIN



sich nicht ausreichend in die Fußballfamilie ihres Klubs eingebunden. Einen Schiri-Beauftragten oder eine Beauftragte haben laut der Umfrage lediglich 36 Prozent der Amateurvereine. Knapp ein Drittel der Schiris gibt sogar an, dass die Spieler*innen und Trainer*innen ihres Vereins sie nicht kennen würden. Angesichts dieser Zahlen verwundert es nicht, dass die aktiven Schiedsrichter*innen in der Umfrage angeben, durch die Gemeinschaft mit den Schiri-Kolleg*innen (62 Prozent) stärker motiviert zu sein als durch die Wertschätzung durch den eigenen Verein (30 Prozent) beziehungsweise die Einbindung in das Vereinsleben (20 Prozent).

EINBINDUNG IN DEN VEREIN FÖRDERN

In diesem Bereich soll das "Jahr der Schiris" unter anderem ansetzen. Wie gelingt ein Bewusstseinswandel hin zu mehr Respekt und Wertschätzung gegenüber den Unparteiischen? Wie kann der Fußball die Schiedsrichter*innen enger in die Fußballfamilie integrieren? Wie werden sich die Vereine ihrer Verantwortung für das Thema bewusster? Was müssen die Schiris selbst tun? Antworten auf diese zentralen Fragestellungen lassen sich nur in einer gemeinsamen Anstrengung finden, an der sich Amateurvereine, Fußballkreise, Lehrwarte, Schiri-Vereinigungen, die Landesverbände und der DFB beteiligen.

Alle Ergebnisse der Schiri-Umfrage im Amateurfußball-Barometer sind online verfügbar (QR-Code scannen). ■

Zu den
Ergebnissen





Annika Kost, Sebastian Adelhütte, Klaus-Peter Klein, FLVW-Vizepräsident Andree Kruphöller, Michelle-Josephine Pruß, Marcel Neuer, Björn Taube und Gottfried Dennebieb (v. l.)

FLVW UND DAS ÖRTLICHE SAGEN „DANKE SCHIRI“

Bereits zum achten Mal hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) im Rahmen der bundesweiten Aktion „Danke Schiri“ des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und dem Partner „Das Örtliche“ vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Fußball-Schiedsrichterwesen im Jahr der Schiris gewürdigt. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) zeichnete Ende März in Hagen in den Räumlichkeiten des „Carl Hinnerwisch Verlages – Das Örtliche“ die drei Unparteiischen Michelle-Josephine Pruß (FLVW-Kreis Steinfurt), Klaus-Peter Klein (Gelsenkirchen) und Björn Taube (Herne) als Landessieger aus.

Text und Foto: David Hennig

G

emeinsam mit DFB-Schiedsrichterin Annika Kost nahm Marcel Neuer, Vorsitzender des VSA, mit Unterstützung von Verlagsmitarbeiter Sebastian Adelhütte und Andree Kruphöller, Vizepräsident Amateurfußball, die Ehrungen der drei Landesieger vor. In einem Grußwort richtete der ebenfalls anwesende Vorsitzende der Kommission Ehrenamt Gottfried Dennebieb seinen Dank für Engagement, für Einsatz und dafür, dass ihr Wirken Vorbildercharakter für die Schiedsrichter-Tätigkeit hat, an die Gewinner*innen der Auszeichnung. Andree Kruphöller betonte: „Wir sagen Euch dreien heute stellvertretend für alle westfälischen Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen im Namen des FLVW ganz herzlich „Danke“.“ Insbesondere stellte Neuer heraus, dass auch ein außerordentlicher Dank an die Partner*innen der Unparteiischen gehen müsse, da diese häufig an den Wochenenden auf ihre Ehrenamtler*innen verzichten müssten, wenn diese bei Spielleitungen oder in anderen Funktionen für ihr oftmals zeitintensives Hobby im Einsatz sind.

KATEGORIE SCHIEDSRICHTERIN: MICHELLE-JOSEPHINE PRUSS

Einstimmig fiel das Urteil der Jury aus: Michelle-Josephine Pruß aus dem Kreis Steinfurt ist „Danke Schiri“-Siegerin des Jahres 2022. Dabei überzeugte besonders der Einsatz der 31-Jährigen neben dem Platz: Der Unparteiischen aus Rheine liegt besonders die Werbung von neuen Schiedsrichterinnen am Herzen. Sie hat nicht nur an der Erstellung eines Werbe-flyers mitgewirkt, auch in der persönlichen Ansprache bei Nachwuchsturnieren und den Pokalfinals warb sie für die Ausbildung zur Fußball-Schiedsrichterin. „Ihr ist es ein Anliegen, dass mehr Frauen an die Pfeife kommen. Wo sie kann, macht sie das auf positive Art und Weise deutlich“, schreibt der Kreis Steinfurt in seiner Meldung. Der Torwarttrainerin ist es generell wichtig, Frauen im Kreis zu fördern. Zudem engagierte sich Pruß auch im Rahmen von Stammzellenspendenaktionen.

SIEGER KATEGORIE U50: BJÖRN TAUBE

Der Bezirksliga-Referee Björn Taube aus Herne ist „Mister Zuverlässig“ und ein wahrer „Teamplayer“: 121 Spielleitungen im Jahr 2022 sprechen eine deutliche Sprache, zudem betreut der Herner neue Schiedsrichter bei ihren ersten Spielen und engagiert sich im erweiterten Lehrstab stark in der Nachwuchsförderung und der Betreuung von Schiedsrichtern unter 18 Jahren. Auch bei Werbeaktionen für Lehrgänge packt der 34-Jährige immer wieder mit an, verteilt Plakate an Schulen und Sportanlagen im Kreisgebiet. „Auf Björn ist zu 100 Prozent Verlass. Durch seine hohe Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit ist er der ideale Botschafter für unser Schiedsrichterwesen“, schreibt der Kreis Herne in seiner Meldung.

SIEGER KATEGORIE Ü50: KLAUS-PETER KLEIN

Seit 1981 ist der 74-jährige Gelsenkirchener als Schiedsrichter tätig – und auch nach 42 Jahren nicht müde davon, seinem Hobby nachzugehen. Er ist nicht nur seit 2001 im Kreisschiedsrichter-Ausschuss aktiv, er begleitet zudem als Pate junge Unparteiische, springt in der Not auch bei Jugendspielen ein, leitet Schulturniere und organisiert Schiedsrichter für diesen Bereich, auch im Walking-Fußball steht er im Schiedsrichter-Dress auf dem Platz. Und wäre dies nicht genug, so liegt auch alle zwei Wochen die Ausgabe der Schiedsrichter-Karten beim FC Schalke 04 in seinen Händen. Die drei Ausgezeichneten können sich nun noch auf ein ganz besonderes Highlight freuen: Gemeinsam mit allen deutschlandweiten Landessiegern nehmen sie an der DFB-Danke-Schiri-Gala im Mai in Frankfurt teil. Im aktuellen Jahr der Schiris freut sich der VSA bereits auf die Nominierungen für 2023, denn die Auszeichnungen sollten Ansporn für alle Schiedsrichter*innen des FLVW sein. ■

► DIE AKTION

Die Aktion „Danke Schiri“ wurde erstmals 2011 durchgeführt, im Jahr 2016 wiederbelebt und 2020 coronabedingt unterbrochen. Seit 2022 spricht der DFB wieder jährlich in jedem Landesverband Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen für ihr Engagement für den Fußballsport mit Unterstützung von Das Örtliche ein besonderes „Dankeschön“ aus. Die Kreise und Bezirke der einzelnen Landesverbände können in drei Kategorien (Unter 50, Über 50 und Schiedsrichterin) jeweils eine Kandidatin/einen Kandidaten benennen. Aus den Nominierungen wählt der Landesverband schließlich drei Sieger*innen aus, die mit den Sieger*innen der anderen Landesverbände an der DFB-Ehrung im Mai in Frankfurt teilnehmen. Bereits auf Kreisebene erfolgte eine Auszeichnung der drei Kreissieger*innen durch die Kreisvorstände und Kreis-Schiedsrichterausschüsse.

NADINE WESTERHOFF: DER EIGENE MANN IST AUF DEM PLATZ TABU

Interview: Günter Schneider
Fotos: David Hennig

In der Oberliga Westfalen sind am 29. Spieltag unter anderem der ASC Dortmund gegen die U21 des SC Paderborn und der TuS Ennepetal beim SV Schermbeck am Ball. In beiden Partien mischen zwei Menschen mit dem Nachnamen Westerhoff mit.

Nadine Westerhoff
ist es wichtig, eine
klare Linie auf dem
Platz zu fahren





Schon als kleines Kind zog es die 40-Jährige auf den Fußballplatz

n Aplerbeck leitet Nadine Westerhoff, gemeldet beim DSC Wanne-Eickel, das Match, in dem sich die Gäste mit 1:0 im Dortmunder Osten durchsetzen. Auch in Schermbeck gewinnt das Auswärtsteam, Ennepetal und Trainer Sebastian Westerhoff nehmen mit einem 3:2 die drei Punkte mit.

Die 40-Jährige und der 37-Jährige sind verheiratet, einen Interessenskonflikt auf dem Platz aber gibt es nicht beziehungsweise hat es noch nie gegeben. Spiele, in denen ihr Mann beteiligt ist, ob früher als Aktiver oder nun an der Seitenlinie, sind für die beruflich als Kauffrau für Tourismus tätige DFB-Schiedsrichterin tabu.

WestfalenSport hat sich mit Nadine Westerhoff darüber unterhalten, wie sie zum Job an der Pfeife gekommen ist und was sie dort zum Beispiel in der Frauen-Fußball-Bundesliga erlebt.

WestfalenSport: Frau Westerhoff, wie findet Ihr Mann Sie als Schiedsrichterin?

Nadine Westerhoff: Hmmh, da müsste ich ihn mal fragen (lacht). Ich denke, ganz gut, aber so direkt haben wir darüber noch gar nicht gesprochen, da er ja in der Regel nicht zuschauen kann, wenn ich ein Spiel pfeife, weil er dann ja selbst auf einem anderen Sportplatz ist.

Andersherum: Wie finden Sie ihn denn aus Schiedsrichtersicht als Trainer und früher als Spieler?

Westerhoff: Er ist schon einer gewesen, der, um es vorsichtig zu formulieren, auf dem Platz immer seine Meinung kundtun musste (lacht).

In die Verlegenheit, ein Spiel zu leiten, in dem er dabei ist, kamen Sie noch nie?

Westerhoff: Nein, darauf achtet der Verband ja bei den Ansetzungen, darüber sind wir beide froh. Selbst wenn für uns klar wäre, dass wir in solch eine Konstellation völlig neutral gehen würden, würde doch jeder Außenstehende ganz genau darauf achten, was auf dem Platz passiert und vielleicht irgendeine Vorteilmahme vermuten.

Wie würden Sie sich denn selbst als Schiedsrichterin beurteilen? Reden Sie viel mit den Spielern oder sind Sie eher streng?

Westerhoff: Ich würde mich als kommunikativ bewerten, ohne dass ich dazu neige, ständig das Gespräch mit den Akteuren zu suchen. Für mich ist wichtig, eine klare Linie auf dem Platz zu fahren und denke, dass ich jemand bin, den die Spielerinnen und Spieler als Persönlichkeit wahrnehmen.

Haben Sie Vorbilder oder Unparteiische, an denen Sie sich ein Beispiel nehmen?

Westerhoff: Eigentlich nicht, denn ich versuche, meine eigene Identität einzubringen. Das ist aus meiner Sicht besser, als anderen etwas nachzumachen. Allerdings fand ich früher Pierluigi Collina immer super, der musste die Spieler nur angucken, dann wussten sie sofort Bescheid, was läuft.

Wie sind Sie zur Schiedsrichterei gekommen?

Westerhoff: Ich wollte schon als kleines Mädchen immer zum Fußballplatz. Mein Vater Wolfgang hat meinen älteren Bruder Daniel damals im Verein angemeldet, und ich bin einfach mitgegangen. Dann habe ich ein paar Jahre beim SC Arminia Ickern gekickt, ehe ich mit dem Fußball aufgehört habe und zur Leichtathletik gewechselt bin. Mit 21 oder 22 Jahren habe ich dann wieder angefangen, Fußball zu spielen – und dann kam der Tag, an dem ich mich über die Schiedsrichterleistung aufgeregt habe.

So etwas passiert ja ständig auf dem Fußballplatz...

Westerhoff: Ja, aber bei mir war es so, dass der Schiedsrichter gesagt hat: ‚Wenn du meinst, dass du es besser kannst, dann melde dich für einen Lehrgang an‘. Das habe ich dann getan, 2006, kurz vor der WM, habe ich meinen Schein in der Hand gehabt.

Inzwischen leiten Sie Spiele in der 1. Frauen-Fußball-Bundesliga und bei den Herren in der Oberliga, außerdem sind Sie als Assistentin in der Regionalliga im Einsatz. Alles richtig gemacht?

Westerhoff: Das müssen andere bewerten, aber ich bin auf jeden Fall sehr gerne Schiedsrichterin. Anfangs wird man ja von seinem Fußballkreis auch sehr gut begleitet. In den ersten Spielen ist immer ein Pate dabei, ich habe zunächst viel in der Jugend und bei den Frauen gepfiffen, aber es hat nicht lange gedauert, da war ich auch bei den Herren im Einsatz. Man entwickelt sich in der Zeit und wenn die Leistungen in Ordnung sind, steigt man auf und pfeift in der nächsthöheren Liga. Das ist immer eine gute Bestätigung.

Wen pfeifen Sie lieber: Alexandra Popp und Lena Oberdorf in der 1. Frauen-Bundesliga oder Kevin Großkreutz beim TuS Bövinghausen in der Herren-Oberliga?

Westerhoff: Da habe ich keine Präferenzen. Namen sind mir sowieso egal, für mich sind das auf dem Platz Spielerin Nummer x und Spieler Nummer y. Das ist auch wichtig, um alle Akteurinnen und Akteure gleich zu behandeln und sich nicht davon beeinflussen zu lassen, was eine Spielerin oder ein Spieler auf dem Platz erreicht hat.

Wie hat sich denn der Fußball aus Ihrer Sicht in den letzten 20 Jahren entwickelt? Ist der Eindruck richtig, dass die Aggressivität auf dem Platz zugenommen hat?

Westerhoff: Das kann ich nicht bestätigen, zumindest bin ich selbst körperlich noch nie angegangen worden und musste auch noch nie ein Spiel abbrechen. Das Palaver drumherum hat vielleicht zugenommen, aber es ist noch nie etwas passiert, dass ich auch nur ansatzweise darüber nachgedacht habe: ‚Jetzt nimmst du die Pfeife nicht mehr in den Mund‘. ■

”

WENN DU MEINST, DASS DU ES BESSER KANNST, DANN MELDE DICH FÜR EINEN LEHRGANG AN'. DAS HABE ICH DANN GETAN.“

NADINE WESTERHOFF

Die Unparteiische pflegt einen kommunikativen Stil



SCHALKE 04 LÄDT WESTFÄLISCHE SCHIEDSRICHTER ZUM TALK AUF DEM RASEN EIN

Marcel Neuer, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA) im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), Cengiz Kabalakli, Schiedsrichter-Lehrwart und Jungschiedsrichter Daniel Riedel waren am Freitag (14. April) zu Gast beim Bundesligisten Schalke 04. Vor dem Spiel gegen Hertha BSC konnten sie für die Schiedsrichterei und den Anwärterlehrgang im FLVW-Kreis Gelsenkirchen werben.

FLVW

Schalke 04 dieser Tage ist Abstiegskampf pur, jedes Spiel ein echtes Endspiel um den Klassenerhalt. Schalke 04 ist aber auch ein Teil der Sportfamilie der Region, mit einem großen Herz für den Amateurfußball. „Es ist für uns selbstverständlich, den Fußball in der Region in der Breite zu unterstützen“, sagt Sebastian Buntkirchen, Direktor Fans & Nachhaltigkeit bei den Königsblauen. „Da der DFB das ‚Jahr der Schiris‘ ausgerufen hat und es im Kreis Gelsenkirchen einen Anwärterlehrgang gibt, haben wir uns entschieden, gemeinsam Werbung zu machen – um das Schiedsrichterwesen weiter zu stärken.“ „Tolle Sache“, freut sich auch der VSA-Vorsitzende im FLVW, Marcel Neuer. „Wir können hier nicht nur über unsere Angebote informieren, es ist auch eine große Wertschätzung für alle westfälischen Schiedsrichter*innen. Ein großes Dankeschön dafür“, so Neuer weiter.



Sebastian Buntkirchen, Marcel Neuer, Cengiz Kabalakli und Daniel Riedel (v. l.) warben auf dem Schalcker Rasen für den nächsten Anwärterlehrgang (Foto: Schalke 04)

Cengiz Kabalakli, Schiedsrichter-Lehrwart im Kreis Gelsenkirchen, erklärt den Ablauf der Ausbildung und lädt alle interessierten Personen im Stadion dazu ein: „Am 28. April wird unser neuer Anwärterlehrgang beginnen.“ Nach Besprechung der 17 Fußballregeln wird das Wissen abgefragt, zudem werden alle Anwärterinnen und Anwärter auf die körperliche Fitness getestet. Die auf dem Videowürfel ausgestrahlte Werbung umfasste einen QR-Code, wodurch eine direkte Anmeldung möglich war. Das kann Daniel Riedel, Jungschiedsrichter für den FC Schalke 04, nur bestätigen: „Ich lerne immer dazu, auch für mich persönlich. Schnelle Entscheidungen treffen, selbstbewusster werden und sich durchsetzen – das macht für mich das Schiedsrichterwesen aus.“ Und solche Erlebnisse wie auf Schalke – mitten auf dem Rasen, vor einem ausverkauften Haus. ■

#JAHRDERSCHIRIS AUF WESTFÄLISCHEN PLÄTZEN



Kapitän BV Herne Süd Chris Eitner, Schiedsrichter Niklas Simpson, Kapitän SC Arminia Ickern Leon Pizolka (v. l.) (Foto: SC Arminia Ickern)



Sebastian Buntkirchen, Marcel Neuer, Cengiz Kabalakli und Daniel Riedel (v. l.) warben auf dem Schalcker Rasen für den nächsten Anwärterlehrgang (Foto: Schalke 04)



Aufstellen zum Foto vor dem Westfalenliga-Spiel RW Deuten gegen Westfalia Kinderhaus (Foto: SV Rot-Weiß Deuten)



SC Capelle (oben und rechts): Die 1. und 2. Seniorenmannschaft des SC Kapelle '71 schlossen sich mit den Kapitänen der Teams der Zweitvertretungen des VfL Wollbeck und des SC BW Ottmarsbocholt an (Fotos: SC Capelle '71)

► FOTOS GESUCHT

Machen Sie mit bei der FLVW Fotoaktion zum #jahrderschiris und schießen beim nächsten Heimspiel ein Foto von den beiden Kapitänen oder den Mannschaften zusammen mit dem Schiri und posten es unter #jahrderschiris. Oder Sie schicken diese Bilder an presse@flvw.de. Wir freuen uns drauf!



Im Einsatz bei jedem Wetter: Hier in der Kreisliga C2 (Kreis Herne) bei der Partie SG Herne 70 gegen SC Emscher Grange 1977 (Foto: SC Emscher Grange)



FLVW FAIRPLAY-SIEGER: JENS YANIK VERHINDERT PLATZVERWEIS

Der Gefoulte selbst empfand den Tritt des Gegners nicht so gravierend, dass eine Rote Karte gerechtfertigt gewesen wäre. Jens Yanik teilte seine Einschätzung dem Schiedsrichter mit, sodass dieser seine Entscheidung revidieren und stattdessen Gelb geben konnte. Für diese vorbildliche Aktion ist der Spieler von der SG Scharmede/Thüle III zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats Februar gewählt worden. Auch im März stehen zwei besonders faire Sportler auf www.fairplay-im-flvw.de zur Wahl.

Kevin Weiß
Foto: FLVW

In der Partie zwischen dem VfB Holsen II und der 3. Mannschaft der SG Scharmede/Thüle (Kreisliga C3 Paderborn) lagen die Gäste aus Holsen in der 75. Minute bereits mit 1:3 zurück. Ein intensiv geführter Zweikampf endete mit einem Platzverweis für einen Holsener Spieler: Der Unparteiische zeigte die Rote Karte wegen Nachtretens. Der Getretene selbst, Scharmedes Jens Yanik, empfand die Situation allerdings anders und bat den Schiedsrichter, die Rote Karte zurückzunehmen. Der Unparteiische revidierte daraufhin seine Entscheidung und zückte stattdessen den gelben Karton. In der Folge fielen keine weiteren Tore und das Spiel endete mit 3:1 für den VfB Holsen II. Für diese vorbildliche Aktion ist Jens Yanik von den User*innen zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats Februar gewählt worden.

JETZT FÜR DEN MÄRZ-SIEGER ABSTIMMEN

Ab sofort kann bis zum 7. Mai unter www.fairplay-im-flvw.de für den März-Sieger abgestimmt werden. Zur Wahl stehen Aaron Wilmes von der SG Boke/Bentfeld III und Mirco Kortendick vom SV Herbern II.

Beim Spielstand von 1:0 in der 45. Spielminute wurde **Aaron Wilmes von der SG Boke/Bentfeld III** (Kreisliga C3 Paderborn) im Strafraum der SG Tudorf/Alfen II zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter entschied sofort auf Strafstoß. Kein Foul, so sah es Aaron Wilmes selbst und teilte das dem



Fair geht vor im FLVW

Unparteiischen mit. Der Schiedsrichter nahm den Elfmeter zurück und Spiel wurde mit einem Eckball für den Gastgeber fortgesetzt. Es fiel noch ein weiterer Treffer für die Hausherren, sodass die SG Boke/Bentfeld mit einem 2:0-Sieg vom Platz gingen.

Genauso vorbildlich verhielt sich **Mirco Kortendick vom SV Herbern II** (Kreisliga A2 Münster). In der Partie gegen die DJK GW Albersloh stand es bereits 3:0 für die Gastgeber, als Herberns Stürmer Mirco Kortendick allein auf den gegnerischen Torwart zulief, ihn umspielte und eigentlich nur noch den Ball ins leere Tor schieben musste. Kortendick hatte allerdings bemerkt, dass der Torwart sich bei der Aktion ohne Gegnereinwirkung verletzt hatte. Statt ins Netz, schoss er den Ball ins Seitenaus. Am Ende siegte seine Mannschaft mit 4:1.

POKAL UND TICKETS FÜR DAS DEUTSCHE FUSSBALLMUSEUM

Bis zum 7. Mai 2023 kann für Aaron Wilmes und Mirco Kortendick im Internet unter www.fairplay-im-flvw.de abgestimmt werden. Der Gewinner erhält neben einem Pokal, einen Gutschein des FLVW-Partners 11teamsports in Höhe von 50 Euro, außerdem zwei Eintrittskarten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund. ■

► WWW.FAIRPLAY-IM-FLVW.DE

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spieler*innen, Trainer*innen, Betreuer*innen, sonstigen Vereinsmitarbeiter*innen, Zuschauer*innen und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter www.fairplay-im-flvw.de möglich.

Es gibt viele Gründe, nicht zur Vorsorge zu gehen. Nur eben keine guten.

Wenn Krankheiten frühzeitig erkannt werden, sind sie besser zu behandeln. Nutzen Sie unsere vielfältigen Vorsorgeangebote.

Mehr erfahren auf aok.de/nw/vorsorge



AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.



Peter Middel (l.) vor wenigen Wochen im Gespräch mit Peter Busse von den Freunden der Leichtathletik (Foto: Iris Hensel)

PETER MIDDEL NIMMT NACH 50 JAHREN ABSCHIED ALS PRESSEWART

Auf dem Leichtathletik-Verbandstag im März 1973 musste die Position des Pressewartes im Verbands-Leichtathletik-Ausschuss (VLA) des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) neu besetzt werden. Vorgeschlagen wurde damals ein junger Dortmunder Student und Langstreckenläufer, der seit ein paar Jahren Lokalsportberichte für die Dortmunder Zeitungen geschrieben hatte: Peter Middel. Er wurde einstimmig gewählt – und das seitdem immer wieder aufs Neue.

Eberhard Vollmer

nzwischen, also 50 Jahre lang, gehört der nun 73-jährige Rentner dem Leichtathletik-Führungsgremium des FLVW an und ist aus der westfälischen Leichtathletik nicht mehr wegzudenken. Sein Alter sieht man dem Junggebliebenen immer noch nicht an. Zwar kann er nicht mehr selbst wie früher joggen oder sogar an Straßenläufen teilnehmen, aber den direkten Kontakt zu den jungen Sportlerinnen und Sportlern hat er immer noch. Generationen von Talenten hat er als Erster interviewt und dann ihren Weg in die nationale und internationale Spitze medial begleitet.

HOCHANGEGEHEN IM DEUTSCHEN LEICHTATHLETIK-VERBAND

Bei fast allen westfälischen und sehr vielen deutschen Meisterschaften war er Jahr für Jahr vor Ort und verfasste seine Berichte nicht nur für die Dortmunder Tageszeitungen, sondern auch für Agenturen, Fachzeitschriften und später Internetportale. Im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) war er als Dienstältester lange Zeit Sprecher der Medienwarte der Landesverbände. Bei internationalen Meisterschaften in Deutschland (unter anderem je zwei Welt- und Europameisterschaften) holte ihn der DLV in das Team der Medienbetreuung. Schon frühzeitig profitierte er als ehrenamtlicher Verbandsmitarbeiter von der Zusammenarbeit mit den „Großen“ der Leichtathletik-Fachjournalisten wie den verstorbenen Heinz Vogel, Gustav Schwenk und Christian Fuchs. Sie halfen ihm dabei, die großen Umwälzungen der Berichterstattung problemlos mitzugehen. Von den Printerzeugnissen hin zu digitalen Medien, von den 1:0-Berichten hin zu Personal Stories, von Schwarz-Weiß-Fotopapier zur digitalen Bildbearbeitung – Peter Middel hat schnell den Nutzen dieser Weiterentwicklung für seine Arbeit erkannt und bis heute umgesetzt.

ZAHLEICHE VERDIENTE EHRUNGEN

Die Verdienste von Peter Middel wurden von verschiedenen Seiten umfassend gewürdigt: Das Bundesverdienstkreuz, die NRW-Sportplakette und der DLV-Ehrenschild sind nur einige der Auszeichnungen, die er als Dank für seine kompetente jahrzehntelange Mitarbeit überreicht bekam. Ende April hört er auf eigenen Wunsch als Landes-Pressewart auf und übergibt die Leitung der Medienkommission in andere Hände. Auf der Frühjahrstagung der westfälischen Leichtathletik-Gremien wurde er gebührend verabschiedet – natürlich in der Hoffnung, dass er bei anstehenden Jubiläen oder runden Geburtstagen in seinem Archiv nachschaut und für den Verband doch noch einen passenden Beitrag dazu verfasst. ■



Die Aufnahme von 1973 zeigt Peter Middel (M.) zusammen mit seinem Vorgänger Walter Fröster (r.) und dem früheren internationalen Chefstarter Franz Buhte-Pieper (mit dem Rücken zum Betrachter) sowie Rolf Krüsmann (l.) (Foto: privat)



LA-Pressewart Peter Middel in Aktion, hier im Gespräch mit Maurice Huke (Foto: FLVW)



Peter Middel (M.), mit seinen langjährigen Wegbegleiter*innen (v. l.) Kornelia Schulz, Manfred Richter, Doppel-Olympiasiegerin und FLVW-Ehrenmitglied Annegret Richter, Ehefrau Marlies Middel und dem ehemaligen FLVW-Vizepräsidenten Hans Schulz (Foto: Andrea Bowinkelmann / LSB NRW)



Die 15 beeindruckendsten Anmeldungen nahmen am exklusiven Greenkeeper-Day 2022 im SportCentrum Kaiserau teil

WER WIRD DEUTSCHLANDS SUPER GREENKEEPER 2023?

FLVW Marketing GmbH
Fotos: FLVW

Hinter jedem gepflegten Sportplatz stecken Platzwart*innen, die sich leidenschaftlich für ihren Verein engagieren. Mit der Wahl des SUPER GREENKEEPERS rücken der Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen (FLVW) und sein Exklusivpartner Husqvarna die Macher*innen hinter den Kulissen ins Rampenlicht.

Entscheidend für den Titel „SUPER GREENKEEPER 2023“ ist nicht der schönste Rasenplatz, sondern vielmehr die Geschichte und das besondere ehrenamtliche Engagement der Platzwart*innen. Oft geht deren Arbeit weit über das Rasenmähen und Abkreiden der Sportanlagen hinaus. Einige Platzwart*innen stehen an Spieltagen zusätzlich am Grill oder hinter dem Tresen des Vereinsheims. Andere sind in Mehrfachfunktion als Platzwart*in, Trainer*in, Betreuer*in oder Vereinsfunktionär*in engagiert. Platzwart*innen sind oft diejenigen, die sich einsetzen, mit anpacken, helfen. Und damit einen unersetzbaren Beitrag für ein blühendes Vereinsleben leisten.



www.supergreenkeeper.de

JETZT GREENKEEPER VORSCHLAGEN ODER SELBST TEILNEHMEN

Die Wahl des SUPER GREENKEEPER geht 2023 in die dritte Runde. Schlagen Sie sich oder Ihren Greenkeeper für diesen besonderen Ehrenamtspreis vor! Auf den SUPER GREENKEEPER warten hochwertige Gewinne für sich und den jeweiligen Herzensverein. Außerdem werden unter allen Teilnehmenden attraktive Sachpreise verlost. Unter www.supergreenkeeper.de können Sie sich oder Ihren Greenkeeper anmelden und alle Informationen zur Aktion finden. 2021 kam mit René Feder der erste Sieger aus dem Verbandsgebiet des FLVW. Im vergangenen Jahr konnte sich Ralph Bergmeier gegen ein dreistelliges Teilnehmerfeld durchsetzen und den begehrten Pokal nach Bayern holen. ■



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

LIEBE DEN SPORT. LEITE DAS SPIEL.

Fußballzeit ist die beste Zeit.

JETZT MEHR AUF
dfb.de/schiris



Für Philipp Teipel, CEO der goldgas GmbH, ist Nachhaltigkeit das zentrale Zukunftsthema

LET'S GO ZERO – GEMEINSAM FÜR NULL MÜLL

Philipp Teipel, CEO der goldgas GmbH, über das diesjährige Sponsoring des FLVW, gemeinsame Werte und das große Thema Nachhaltigkeit.

Text und Fotos: goldgas GmbH

WestfalenSport: Herr Teipel, auch in diesem Jahr engagiert sich goldgas wieder in der Leichtathletik. Warum eigentlich?

Philipp Teipel: Sport und goldgas – das hat Tradition. Dabei liegt uns besonders die Förderung der Jugend am Herzen. Ich habe selbst in meiner Jugend erleben dürfen, wie positiv sich Sport auf die Psyche und Physis auswirkt und eine positive Einstellung zum Leben fördert. Zu guter Letzt ist gerade die Leichtathletik ein Sport, in dem Dynamik und Kraft eine große Rolle spielen. Da sind wir als Energielieferant inhaltlich nah dran.

Wieso unterstützen Sie erneut den FLVW?

Teipel: Nun, wir legen großen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, dazu gehört für mich auch Kontinuität. Und wir können ja auch auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken. Denken Sie nur an die mehr als 30 deutschen Meisterschaften, die das goldgas Talent-Team in den vergangenen zweieinhalb Jahren gewonnen hat. Die Grundlage für diese Erfolge – und auch für die zukünftige Zusammenarbeit – sind geteilte Werte, und das geht über die Leidenschaft für Sport und Leichtathletik hinaus. Fair Play, Vielfalt und Toleranz – das sind alles Werte, für die wir auch stehen. Aber natürlich auch Nachhaltigkeit und Verantwortung.

Apropos, in diesem Jahr veranstalten Sie eine Team-Challenge, bei der es darum geht, möglichst viel Müll zu sammeln.

Teipel: Richtig, wir machen ein Plogging-Event – das ist die Kombination von Laufen und Müllsammeln in der Natur. Für uns ist das die perfekte Verbindung von sportlicher Aktivität und ökologischer Verantwortung. Nachhaltigkeit ist für uns schließlich das zentrale Zukunftsthema.

Was meinen Sie damit genau?

Teipel: Wir haben uns als Unternehmen auf die Fahnen geschrieben, den Übergang zu einer nachhaltigen Welt aktiv voranzutreiben. Konkret bedeutet das, dass wir so schnell wie möglich klimaneutrale Lösungen für alle bereitstellen wollen. Das heißt, sie sollen einfach und individuell sein, aber vor allem bezahlbar. Wenn wir die klimaneutralen Lösungen nicht vom Kunden aus denken, werden wir die Energiewende nicht meistern.

Das ist ziemlich ambitioniert.

Teipel: Es ist wie im Sport, der gerade in der Jugend von ehrgeizigen Zielen lebt. Das mag altmodisch klingen, aber ohne Fleiß kein Preis. Natürlich lässt sich ein solches Versprechen nicht von heute auf morgen einlösen. Es ist ein Weg. Ein Ausdruck dessen ist auch der Hashtag, der zukünftig unsere Kommunikationsmaßnahmen bündelt. Er lautet #LetsGoZero.

#LetsGoZero – Was verbirgt sich dahinter?

Teipel: Die Aussage beschreibt den Aufbruch, in dem wir uns befinden. Und natürlich auch, dass wir den Weg zur CO2-Reduktion gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden gehen wollen. Dabei ist mir ganz wichtig, dass das „Zero“ für mehr steht als „nur“ für die Emissionen.

Nämlich wofür noch?

Teipel: Zum Beispiel dafür, dass man bei uns null Euro zu viel bezahlt. Und dass unsere Angebote total transparent sind, es also null Haken gibt. Aber auch, dass wir null Toleranz gegenüber Rassismus oder anderen Formen der Diskriminierung haben. Das ist ja auch im Sport wichtig, vor allem für junge Menschen.

Also ist das Plogging-Event ein erster Ausdruck von #LetsGoZero?

Teipel: Das ist korrekt. „Gemeinsam für null Müll“ lautet darum auch das Motto. Ich bin kein Freund von leeren Worten. Mir, nein, uns allen bei goldgas ist wichtig, dass wir nicht nur reden, sondern machen. Lamentieren über Müll in der Landschaft bringt gar nichts – ihn aufsammeln aber schon. Und wenn wir dabei auch noch Sport machen, gehts besser ja gar nicht.

Herr Teipel, haben Sie vielen Dank für das Gespräch! ■



Raus aus dem Wald, rein in die Tüte: Der Müll wurde in Papierbeuteln mit dem Aktionsmotto gesammelt



Ein Erfolg für alle Beteiligten – und die Natur: die Speerwerfer*innen des goldgas Talent-Teams mit ihrer Ausbeute



VereinZukunftsCheck mit Annika Flaßkamp beim SC Lippetal



Michael Allery mit Jaqueline Falk und Manuel Albrecht (v. l.)

KEINE EINTAGSFLIEGEN, SONDERN DAUERHAFT UNTERSTÜTZER

Text und Fotos: FLVW

Die Assistent*innen für Vereinsentwicklung unterstützen die FLVW-Kreise und Vereine und sorgen bei ihren Einsätzen für manches Aha-Erlebnis.

Sie sind die fahrende Kompetenz im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Annika, Selcuk, Arne, Ioannis, Pierre, Karim und Ulrich sind die Assistent*innen für Vereinsentwicklung (AVE) oder Ihr direkter Draht zum Verband. In den Kreisen Ahaus-Coesfeld, Detmold, Gelsenkirchen, Lemgo, Lippstadt, Minden, Recklinghausen, Soest und Unna-Hamm sind die sieben unterwegs, um die Vereine in diesen Modellregionen ganz konkret zu unterstützen. Welche unterschiedlichen Aufgaben und Anforderungen es dabei gibt? Wir haben die AVEs begleitet.

Es war der erste Vereinsbesuch und gleich ein Pressing auf Asche. Ulrich Rolting, der die Vereine in Unna-Hamm betreut, lacht. „Es war ein junger Verein, der keine eigene Anlage hatte.“ 50 Mitglieder, eine Mannschaft im Mittelfeld der Kreisliga D und die Erlaubnis der Stadt, den Platz einer Schule mitzubenzutten. So die Ausgangslage. „Ich habe dem FC Hamm 2011 angeboten, ein Gespräch mit der Stadt zu führen, um Alternativen zum roten Rasen zu finden“, erinnert sich Rolting. „Dann saßen auch gleich Verwaltung, Politik, Stadtsportbund,

Vereinsvertreter und ich an einem Tisch“, so Rolting weiter. Eine alternative Platzanlage wurde gefunden, eine Jugendabteilung ist im Aufbau und die Mitgliederzahlen steigen. Mission erfüllt. Und was dem AVE aus dem Kreis Unna-Hamm fast genauso wichtig ist: „Ich begleite die Vereine auf ihrem Weg – dauerhaft.“ Bei Annika Flaßkamp ging der Vereinsbesuch gleich ans Herz. „Ich war bei der SV Germania Esbeck zur Vorstandssitzung eingeladen. Die Erwartungshaltung war klar: Hier sollten Antworten her“, berichtet die Assistentin für Vereinsentwicklung für die Kreise Soest und Lippstadt. „Umstellung auf LED beim Flutlicht, Datenschutz im Internet, Finanzierung eines Defibrillators waren nur einige Themen“, so Flaßkamp weiter. Sie hatte die passenden Antworten. Der Förderantrag für den Defi werde gestellt, Informationen über Fördermittel und Angebote des FLVW auch zum Flutlicht wurden weitergeben. „Ich habe aber noch viel mehr im Angebot“, betont sie. „Wie wäre es mit einem kostenlosen Microsoft-Paket oder günstigen Erste-Hilfe-Kursen? Meldet euch bei mir. Ich freue mich auf viele weitere Vereinsbesuche“, so das Angebot, das kein Verein ablehnen kann.

Große Resonanz fand die Reanimationsschulung beim SV Germania Esbeck

„WIR WOLLEN LÖSUNGEN FÜR DIE VEREINE“

Aber nicht nur Vereine brauchen manchmal ein kleines bisschen Hilfe – auch die FLVW-Kreise bekommen diese von den AVEs. „Hier will man nicht nur über Probleme reden, wir wollen Lösungen für unsere Vereine“, die Begrüßungsworte an seinem ersten Arbeitstag wird Arne Tegtmeyer wohl niemals vergessen. „Das war schon ein Pfund“, lacht der AVE für die Kreise Detmold und Lemgo. „Und dann hatte ich gleich die Aufgabe, eine Klausurtagung in Detmold und anschließende Regionalgespräche vorzubereiten“, erinnert er sich. „Wo stehen wir – wo wollen wir hin?“ – so die große Überschrift. „Ich habe Workshops zu den Themen Jugend sowie Schiedsrichterwesen, Sport für Ältere, Qualifizierung und Mädchen- und Frauenfußball geleitet. Aus den Ergebnissen realisieren wir konkrete Hilfestellungen für unsere Vereine“, erklärt Tegtmeyer.

FÜR MANCHE EIN ECHTES AHA-ERLEBNIS

Aber auch Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz oder FSJler werden von den Assistent*innen für Vereinsentwicklung in den Kreisen organisiert. Auch konkrete Qualifizierungsangebote werden beim Landessportbund NRW beantragt und umgesetzt. Und manchmal gibt es auch Sonderaufträge der Kreissportgerichte. „Bei einem B-Jugend-Spiel kam es zur Rudelbildung und Auseinandersetzungen mit mehreren

Spielern“, erzählt Karim Bouharrou aus Recklinghausen. „Da ich auch Schiedsrichter bin, haben wir einen Workshop gemacht. Wir haben geklärt, wie Trainer und Betreuer auf den Spielverlauf Einfluss nehmen, wie Spieler deeskalierend wirken können und wie Schiedsrichter*innen ihre Entscheidungen treffen. Das war für manche ein echtes Aha-Erlebnis“, ist Bouharrou immer noch begeistert. Regelkunde auf Augenhöhe – der Spezialauftrag – ebenfalls vollumfänglich erfüllt. „Auch hier gilt, ich komme wieder“, lacht er. „Schließlich haben wir AVEs uns darauf verständigt, dass wir keine Eintagsfliege sein wollen, sondern dauerhaft unterstützen und Vereine auf ihren Wegen begleiten wollen.“

Eine Aussage, der Werner Beyer nur zustimmen kann. „Die Aufgaben der AVEs sind so vielfältig wie unsere Vereine. Die Kompetenzen unserer Assistent*innen auch!“, sagt der Projektleiter Assistent*innen für Vereinsentwicklung im FLVW. „Sie sind ein Gewinn für jeden Kreis und jeden Verein.“ Und dabei steht das Projekt, das finanziell vom DFB, dem FLVW und seinen Kreisen sowie Vereinen getragen wird, erst am Anfang seiner Entwicklung. Die nächsten Kreise haben Werner Beyer und der FLVW bereits in den Blick genommen. ■

AOK-Gesundheitstipp

Nahrungsergänzungsmittel in der Sporternährung

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist die Basis für jeden Sportler und jede Sportlerin. Dabei dient die Ernährungspyramide als Grundlage – egal, ob Hobbysportler oder Profi.

Die Pyramide zeigt die Portionen für einen Tag, die über die verschiedenen Mahlzeiten verteilt werden – eine Portion steht dabei für eine Handportion. Von unten nach oben:

- 6 Portionen Getränke
- 5 Portionen Gemüse, Salat und Obst
- 4 Portionen Brot, Getreide und Beilagen (Kartoffel)
- 3 Portionen Milch und Milchprodukte und eine Portion Fleisch und Wurst, Fisch oder Ei
- 2 Portionen Öle und Fette
- 1 Portion Extras, wie Süßes, fette Snacks oder Alkohol

Die Hauptaufgabe der Ernährung ist es, alle lebensnotwendigen Nährstoffe (Wasser, Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Vitamine und Mineralstoffe), die wir im Alltag und Sport verbrauchen, wieder zu ersetzen. Doch reicht eine ausgewogene Ernährung wirklich, uns ausreichend zu versorgen?

Ja! Um die Gesundheit, Funktionsfähigkeit und Leistungsfähigkeit zu erhalten, benötigen wir die richtige Mischung. Kein Lebensmittel enthält alle Nährstoffe. Um den Nährstoffbedarf zu decken, müssen unterschiedliche Lebensmittel kombiniert werden. Dabei gilt: Je abwechslungsreicher Lebensmittel und Sorten ausgewählt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass alle Nährstoffe abgedeckt werden.

Sportler und Sportlerinnen haben einen erhöhten Bedarf an Energie, Protein und Kohlenhydraten. Diese können problemlos über eine vielfältige Lebensmittelauswahl erreicht werden. Wie sieht es im Bereich der Vitamine und Nährstoffe aus? Benötigen wir Nahrungsergänzungsmittel (NEM)?

Als NEM werden Lebensmittel bezeichnet, die dazu bestimmt sind, die allgemeine Ernährung zu ergänzen. Von einer generellen Einnahme wird gewarnt. Für NEM wie für Arzneimittel gilt: Die Dosis macht das Gift. Werden einzelne Nährstoffe in zu großen Mengen aufgenommen, können Nebenwirkungen auftreten. Viele Präparate enthalten isolierte Nährstoffe in zu hoher Dosis. Daher rät auch die NADA (Nationale Anti-Doping Agentur): „Die Notwendigkeit des NEM muss kritisch hinterfragt werden.“ Wenn der Arzt eine defizitäre Versorgung oder Mangelerscheinung feststellt, sollten unter ärztlicher Kontrolle und / oder ernährungswissenschaftlicher Beratung Defizite mithilfe von Ernährung und Präparaten gezielt ausgeglichen werden.

Was zeigt die Erfahrung? Mit der Deckung des erhöhten Energiebedarfs essen und trinken wir mehr. Damit nehmen wir automatisch auch mehr Vitamine und Nährstoffe auf. Einen überproportionalen Anstieg gibt es nicht. Es lohnt sich jedoch, einzelne Nährstoffe in den Blick zu nehmen. Im Folgenden sollen drei Beispiele beleuchtet werden:

Eisen

Eisen ist als Spurenelement wichtig für Hämoglobin (Blutfarbstoff), Myoglobin (Muskelfarbstoff) und zahlreiche Enzyme. Ein Eisenmangel findet sich häufig bei Läuferinnen. Typische Symptome sind Schwäche, Müdigkeit, Blässe, Kurzatmigkeit, Herzklopfen und verminderte Erholungsfähigkeit. Vor allem der letzte Aspekt ist im Ausdauerbereich, aber auch generell im Sport

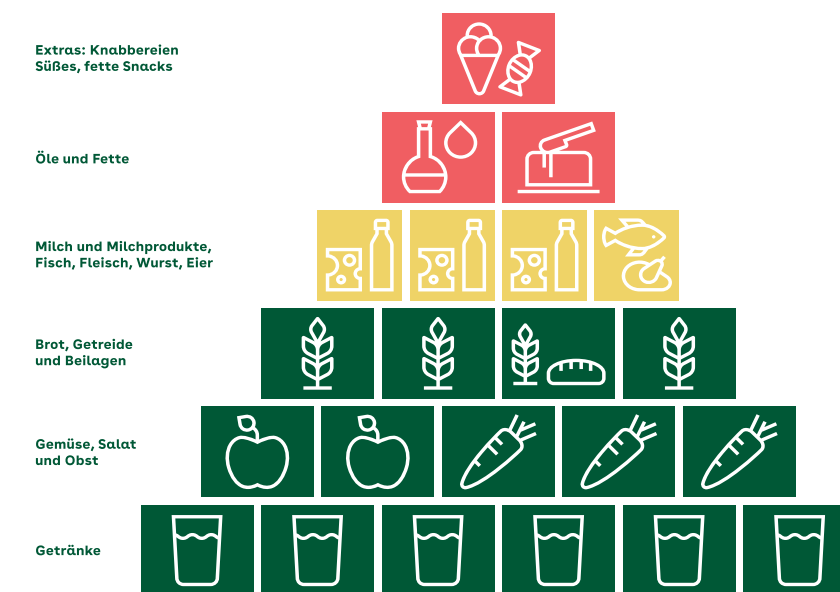
wichtig. Eisen in Form von Häm-Eisen in tierischen Lebensmittel (Fleisch, Wurst und Fisch) wird vom Körper gut, Nicht-Häm-Eisen aus pflanzlichen Lebensmitteln hingegen kann vom Körper deutlich schlechter aufgenommen werden. Die Eisenverwertung kann durch Vitamin C verbessert werden: Kombination mit Orangensaft, Rohkostsalat mit Zitronendressing und Obstvariationen als Nachspeise. Kaffee und Tee hingegen vermindern die Aufnahme und sollten im zeitlichen Abstand (30 bis 45 Min.) zu einer eisenreichen Mahlzeit getrunken werden.

Jod

Jod ist ein weiteres Spurenelement, bei dem ein Risiko einer Unterversorgung besteht. Es wirkt als Bestandteil unserer Schilddrüsenhormone auf den Stoffwechsel. Ausgeschieden wird Jod über den Schweiß. Ein Mangel führt zu nachlassender Leistungsfähigkeit und Müdigkeit. Grundversorgung erfolgt über jodiertes Speisesalz, Seefische und Milchprodukte.

Vitamin D

Das „Sonnenvitamin“ wird durch Sonnenlicht in der Haut selbst produziert. In den Wintermonaten reicht die Sonneneinstrahlung nicht aus, um genügend Vitamin D zu produzieren. In fetten Fischen wie Hering, Aal, Lachs und Makrele sowie Eigelb finden wir Vitamin D in unseren Lebensmitteln. Das Vitamin ist am Knochenaufbau (Kalziumstoffwechsel) sowie an weiteren Körperprozessen beteiligt. Ein Mangel verursacht Störungen im Kalziumstoffwechsel (Mineralisierung der Knochen), herabgesetzte Muskelkraft, verminderter Muskeltonus und erhöhte



Infektanfälligkeit. Die Empfehlung für die Aufnahme wurde von 5 µg auf 20 µg angehoben. Für Sportler*innen empfiehlt es sich, täglich mehr als 20µg aufzunehmen.

Fazit: Die richtige Mischung mit Blick auf die Ernährungspyramide hilft uns, den Körper mit allen wichtigen Nährstoffen zu versorgen. Schon Aristoteles sagte: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Eine generelle Empfehlung im (Hobby-) Sport Nahrungsergänzungsmittel einzusetzen gibt es nicht. Die Einnahme sollte kritisch betrachtet und mit einem Arzt abgesprochen werden, um eine Unter- aber auch eine Überversorgung zu verhindern. Die Auswertung eines Ernährungsprotokolls – auch mit Unterstützung einer Ernährungsberatung hilft einen Überblick über mögliche Defizite zu bekommen und die Ernährung zu optimieren.

Janine Schönenbrücher

Spezialistin Ernährungsberatung AOK NordWest
Master of Science Ernährungswissenschaftlerin
Ehemalige 400-Meter-Hürdenläuferin (FLVW)



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



Der Vorstand des FCE

MEHR ALS NUR FUSSBALL

Wie der FC Eintracht Rheine Jugendliche und die Berufswelt zusammenbringt

Heiko Buschmann
Bilder: Verein

Ein Klick und du bist drin: Was sich nach einer etwas altmodisch daher-kommenden Werbung für die Internetnutzung anhört, so wie es zum Beispiel einst Tennislegende Boris Becker versuchte, ist beim FC Eintracht Rheine gelebte Praxis. Stichwort: Kooperation Schule und Verein. Der Amateurklub aus dem Kreis Steinfurt im nördlichen Westfalen hat nämlich gemeinsam mit einem IT-Partner aus Bayern eine Online-Plattform entwickelt, auf der Unternehmen und Jobsuchende zusammenkommen können – und zwar so barrierearm wie anwenderfreundlich. „Dort kann sich jeder Verein kostenlos und in wenigen Schritten selbst registrieren“, weiß Ralf Bußmann, zweiter Vorsitzender beim FCE. Das Portal heißt Jobbipalace. Rheine hat knapp 77.000 Einwohner, die meisten Beschäftigten sind in Industrie, Handel und in der Dienstleistung beruflich tätig, die Arbeitslosenquote beträgt aktuell 5,8 Prozent. Jugendliche, die nach der Schule einen Job suchen, werden hier in der Regel schnell fündig. Warum die Aktivitäten des Vereins für die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständige Ehrenamtliche. „Ab der achten Klasse werden Schülerinnen und Schüler entsprechend der Vorgabe der beruflichen Orientierung gescoutet. Viele Kids wissen in dem Alter aber nicht, was sie nach der Schule machen sollen. Die meisten fragen ihre Eltern oder tauschen sich im Freundes- und Kollegenkreis aus. Dann hören wir Aussagen wie: ‚Meine Eltern haben gesagt, ich soll ins Büro gehen, da verdiene ich viel Geld‘. Oder: ‚Handwerk lohnt sich nicht‘. Da fehlt einfach die Orientierung“, betont Ralf Bußmann und fügt an: „Genau die möchten wir in Zusammenarbeit mit den örtlichen Unternehmen leisten, Berufsfelder näher vorstellen und mit praxisnahen Angeboten Lust auf eine bestimmte Ausbildung machen.“

AUSBILDUNGS- UND PRAKTIKUMSTAG

Mit etwa 130 Sponsoren aus der örtlichen Wirtschaft hat der FCE starke Partner im Rücken, die ständig auf der Suche nach Azubis sind. Die Branchen sind breit gefächert, von Industrie über Handel und Handwerk bis zum Dienstleistungsbereich sowie Gesundheit und Pflege ist alles dabei. Mit Beginn der Corona-Pandemie fingen die Rot-Schwarzen an, sich konkret um die Berufsorientierung und -begleitung der Nachwuchs- und Fachkräfte in Rheine zu kümmern: Der Verein ging in die Schulen – insgesamt sieben weiterführende Einrichtungen sind es in der Stadt. „Seit es die Coronaregeln wieder erlauben, sind wir im Schnitt einmal im Monat in einer Schule und stellen dort unser Konzept der verschiedenen Leistungsbausteine vor“, erläutert Ralf Bußmann. Zusätzlich gibt es Studien- und Berufsworkshops, größere Veranstaltungen wie einen Ausbildungs- und Praktikumstag – und einmal im Jahr den großen Handwerkstag. Der nächste findet am 3. Mai auf dem Gelände eines größeren Logistikbetriebs in Rheine statt. 51 Unternehmen haben bereits ihr Kommen zugesagt, auch die Bundeswehr und das Jobcenter sind dabei, um die etwa 1.000 Schülerinnen und Schüler für den Berufsstart anzuwerben. „Im Gegensatz zu den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern sowie den Unternehmen waren lokale Organisationen, die die Themen eigentlich auf dem Schirm haben sollten, von unseren Tätigkeiten



Ralf Bußmann setzt auf die Berufsorientierung und -begleitung der Nachwuchs- und Fachkräfte in Rheine

am Anfang nicht so begeistert“, berichtet Ralf Bußmann. „Klar, wir haben im Grunde ein bisschen deren Job gemacht, aber klar ist: Wir sind keine Jobvermittler! Als wir dann miteinander gesprochen haben, waren die meisten Vorbehalte ausgeräumt, und man will zukünftig partnerschaftlich zusammenarbeiten.“

JOBBIPALACE: VIELE VEREINE MACHEN SCHON MIT

Den nächsten Schritt als Mittler zwischen Wirtschaft und Kids hat der FCE nun online aufgelegt: das Portal Jobbipalace. Anfang 2022 begann der Klub damit, gemeinsam mit einem IT-Unternehmen aus Bayern die Softwarelösung zu entwickeln. „Jeder Verein kann sich dort kostenlos registrieren, das dauert keine fünf Minuten“, sagt Ralf Bußmann. Inzwischen haben sich knapp 20 Vereine auf Jobbipalace registriert, und zwar nicht nur aus der Stadt oder der Umgebung. Wichtig: Der größte Verein in Rheine, der TV Jahn mit seinen 8.000 Mitgliedern, macht unter anderem mit, neben dem FCE sind das in Westfalen: TC 22 Rheine, SC Altenrheine, VfB Schloß Holte 1919, SuS Rünthe 08, TV Mesum 1950, Fußballclub Ense 2010, Borghorster Fußballclub 1911/1924, Holzwickeder Sport-Club und TuS Westfalia Neuenkirchen. Nun machen die Rheinenser auch beim Projekt „Sport vernetzt“ von ALBA Berlin mit. Die Verantwortlichen des TV Jahn Rheine kamen auf den FCE zu, ob er diese Initiative unterstützen wolle. „Wir haben direkt zugesagt und waren Teil der Kick-off Veranstaltung am 28. März in Rheine“, erzählt Ralf Bußmann.

”

**VIELE KIDS WISSEN NICHT,
WAS SIE NACH DER
SCHULE MACHEN SOLLEN. SIE
FRAGEN IHRE ELTERN ODER
KUMPELS. DA FEHLT EINFACH
DIE ORIENTIERUNG, DIE
KÖNNEN WIR BIETEN.**

RALF BUSSMANN

Das Projekt von ALBA Berlin hat bereits einen prominenten Unterstützer aus Rheine: den in Rheine geborenen und früher im FCE-Vorgängerverein VfB kickenden TV-Moderator Mitri Sirin. „Gemeinsam mit Ex-Basketball-Nationalspieler Henning Harnisch war Mitri Sirin vor zwei Wochen in Rheine“, verrät Ralf Bußmann und führt aus: „Henning Harnisch engagiert sich seit Jahren stark für die Nachwuchsförderung und hat das Programm ‚Sport vernetzt‘ mitinitiiert. Ihm geht es vor allem darum, dass sich Kinder wieder mehr bewegen und Sport treiben. Und unser Projekt ‚Kooperation Schule und Verein‘ ist die ideale Ergänzung zu dem Vorhaben von ALBA, denn wir kümmern uns um die Nachwuchskräfte der weiterführenden Schulen.“

ALBA BERLIN ALS PARTNER

Ein Amateurverein, der über seine Sportangebote Fußball und Tennis sich gesellschaftlich engagiert, indem er dem Nachwuchs leicht zugängliche Berufsperspektiven aufzeigt, ist für den Berliner daher als Best-Practice-Beispiel ein willkommener Partner. „Wir hoffen, dass wir den Kontakt ausbauen können. Alba ist in ganz Deutschland bekannt, das wäre ein starker Multiplikator“, weiß Ralf Bußmann. Jobbiplace wird wachsen, das zeigt die Entwicklung der vergangenen Monate. Die nächsten Anmeldungen kommen womöglich aus Berlin. ■



Mit Aufstellern wird unter anderem in den Schulen geworben



**Wir sind der FC Eintracht
Rheine**

#hundertprofce, #fcefamily

Der FCE bei
Jobbiplace
(Screenshot:
FLVW)

FCE bei
Jobbiplace



lumosa



Mit LED Energie sparen

INFO@LUMOSA.DE | WWW.SPORTPLATZBELEUCHTUNG.DE



Einlauf zum Amateurspiel des Jahres in Minden

TUSPO GEWINNT DAS SPITZENDUELL BEIM FLVW-AMATEURSPIEL DES JAHRES

Mehr als 500 Zuschauer*innen, strahlender Sonnenschein, ein spannendes Spitzenduell und ein irrer Schlusspunkt in der Nachspielzeit – keine Frage: Das FLVW-Amateurspiel des Jahres powered by Krombacher zwischen Union Minden und dem TuS Petershagen/Ovenstädt (1:2) hat am Sonntagnachmittag (2. April) alles gehalten, was es im Vorfeld versprochen hatte. Doch der Reihe nach.

Text und Fotos: Christian Schubert



Beide Mannschaften begannen nervös



In der Nachspielzeit gelang den Gästen der Siegtreffer

Trotz schweren Geläufs aufgrund der anhaltenden Regenfälle an den Vortagen waren die äußeren Bedingungen im Mindener Weserstadion zum Anstoß nahezu perfekt. Dass es bei der Spitzenbegegnung in der Mindener Kreisliga A um viel ging, war beiden Mannschaften von Beginn an deutlich anzumerken. Entsprechend nervös agierten sowohl die Hausherrn von Union Minden als auch die Gäste vom TuS Petershagen/Ovenstädt. Hochkarätige Torchancen blieben in den ersten 45 Minuten aus.

„Es ist ein sehr ausgeglichenes Spiel und man merkt die Anspannung beider Mannschaften deutlich an“, zog Unions Fußball-Abteilungsleiter Felix Kasprick im Halbzeitinterview ein erstes Zwischenfazit. Dieses – genau wie die kompletten 90 Minuten – konnten die Amateurfußballfans live im Stream auf dem FLVW-YouTube-Kanal verfolgen. Die Zuschauer*innen vor Ort und an den heimischen Bildschirmen mussten nach dem Wiederanpfiff nur zehn Minuten bis zum ersten Tor warten. Nach einem Eckball landete der Ball bei Unions Svend-Lasse Röckemann, dessen Schuss noch unhaltbar von Kapitän Marvin Schmidt abgefälscht wurde – 1:0 für den Spitzenreiter!

Doch die Freude über die Führung sollte nicht lang halten: Der gerade erst eingewechselte Mindener Stanislav Quiring wehrte auf der Linie einen Kopfball von Justin Schubert mit der Hand ab und sah die Rote Karte. Den fälligen Strafstoß verwandelte Benjamin Lichtsinn ohne Probleme zum Ausgleich (75.). In Unterzahl hielt Union dem Anlaufen der Gäste stand – bis zur dritten Minute der Nachspielzeit, als Tim-Lukas Wiegmann zum 2:1 für den Tabellenzweiten traf. Kurz danach war Schluss – und der Jubel bei den Blau-Weißen grenzenlos ... ■

Die Highlights
im Video

Der 4. Offizielle gehörte beim Amateurspiel des Jahres mit dazu



Jubel in Blau-Weiß



Die schweren Jungs vom PSV Bork wollen Meister in der neu gegründeten Liga werden

„HEAVY KICKERS“ AUS BORK WOLLEN MEISTER WERDEN

Interview: Heiko Buschmann
Fotos: "Heavy Kickers" PSV Bork

Sie bringen zusammen über 3.000 Kilogramm auf die Waage und sind dennoch sportlich gut dabei. Am ersten Spieltag der neu gegründeten Übergewichtigen-Liga haben die „Heavy Kickers“ des PSV Bork gleich mal ein Zeichen gesetzt. Durch einen 6:4-Sieg, nach 6:1-Führung, gegen die „Schweren Schwerter“ haben sich die Jungs aus Selm die ersten drei Punkte aufs Konto gespielt. Das Ziel für die Saison ist klar. „Wir wollen Meister werden“, sagt Mike Kraus.

Der 50-Jährige hat 2019 die „Heavy Kickers“ gegründet. Wie die meisten der insgesamt 27 Spieler im Team mit ihrem jetzigen Body Mass Index (BMI) von über 31 hat auch er früher in einer „normalen“ Mannschaft gezockt. Bei ihm war es der BV Brambauer, ehe er sich mit erst 23 Jahren schwer am Kreuzband verletzte und nach mehreren Operationen die Fußballschuhe vorerst an den Nagel hängen musste. Im Interview mit „WestfalenSport“ erzählt Teammanager Kraus, warum er diese spezielle Truppe ins Leben gerufen hat, wie es in den vergangenen vier Jahren gelaufen ist – und welche sportlichen Ziele er mit den „Heavy Kickers“ hat.

WestfalenSport: Mike Kraus, wie kamen Sie auf die Idee mit den „Heavy Kickers“?

Mike Kraus: Ich wollte wieder Fußball spielen, da ich nach meiner aktiven sportlichen Zeit etwas auf der Couch versackt war und zugenommen hatte. Ich brauche aber nicht mehr diesen unbedingten Wettbewerbsgedanken, wie es bei anderen Mannschaften der Fall ist. Selbst in der Freizeitliga



Vor der Liga-Gründung kickten die Borker auch gegen Frauen Teams

geht es klar ums Gewinnen, der Leistungsgedanke gehört zum Sport ja auch dazu, aber bei uns sollte der Spaß auf dem Platz im Vordergrund stehen. Dann bin ich von Lünen nach Selm gezogen, habe mit ein paar Gleichgesinnten gesprochen und dann die „Heavy Kickers“ gegründet.

Wie schwer waren Sie zu der Zeit?

Kraus: Ich war bei 104 bis 106 Kilogramm angekommen, habe aber dann durch Corona und Homeoffice noch einmal deutlich zugelegt und schließlich 122 Kilo auf die Waage gebracht. Jetzt geht es langsam wieder abwärts mit dem Gewicht. So geht es auch den meisten anderen im Team, die Trainingsbeteiligung ist sehr gut. Das war ja auch meine Intention: die Leute von der Couch runterzukriegen und wieder für den Sport zu gewinnen. Das hat gut funktioniert, inzwischen sind wir 27 Mitglieder. Es sind viele auf den Platz zurückgekommen, die früher regelmäßig in einem Verein gespielt haben.

Wie hat der PSV Bork auf Ihr Ansinnen, eine Mannschaft für Übergewichtige an den Start zu bringen, reagiert?

Kraus: Sehr gut! Wir haben vom Verein jegliche Unterstützung bekommen, die wir brauchten, und können zweimal in der Woche, immer montags und mittwochs um 18:30 und 19 Uhr trainieren. Wir haben Jungs dabei, die um die Ecke wohnen, aber auch etliche von außerhalb, zum Beispiel aus Lüdinghausen, Olfen, Lünen, Waltrop und Castrop.

Können Sie sich noch an das erste Spiel der „Heavy Kickers“ erinnern?

Kraus: Ja, das war im Herbst 2019, eine 1:5-Niederlage gegen die Ü50 des PSV. Natürlich haben wir bisher in den meisten Spielen etwas vor den Latz bekommen, aber damit war zu rechnen. Wir haben meistens gegen zweite oder dritte Mannschaften aus der Kreisliga C gespielt, da hast du keine Chance, weil die viel fitter sind und dir auf dem Platz wegrennen. Wir haben aber auch gegen Alte Herren und Frauenteam gekickt – und zwischendurch sogar mal gewonnen. Das muss auch sein, damit alle bei Laune bleiben.

Und jetzt wurde die Übergewichtigen-Liga angepöfien – mit einem 6:4-Sieg der „Heavy Kickers“ aus Bork ...

Kraus: Das war ein guter Start. Ich denke, dass wir eine ganz gute Truppe zusammen haben und zusammen mit den „Big Boys“ vom SC Buschhausen 1912 aus Oberhausen sowie den „Vikings“ von Teutonia SuS Waltrop zu den Favoriten auf den Titel gehören. Ich möchte aber nicht drumherum reden: Wir wollen Meister werden!

Wie ist der Ablauf?

Kraus: Bis zur Sommerpause wird die Hinrunde gespielt, bei sechs Teams in der Liga sind das fünf Partien für jede Mannschaft. Nach den Ferien folgt dann die Rückrunde, im Herbst ist dann die Saison zu Ende.

**ES GIBT EINIGE FUSSBALLER,
DIE SICH IN EINER
REGULÄREN MANNSCHAFT
NICHT MEHR GUT
AUFGEHOBEN FÜHLEN, ABER
TROTZDEM KICKEN
WOLLEN – SO WIE WIR.**

(MIKE KRAUS)

Gibt es eigentlich auch außerhalb Nordrhein-Westfalens noch Übergewichtigen-Mannschaften?

Kraus: Nur zwei in Schleswig-Holstein, mit denen wir auch Freundschaftsspiele veranstalten wollen. Ansonsten Fehlanzeige, dabei wäre ein Heavy-Team für viele Vereine eine gute Gelegenheit, Mitglieder zu gewinnen. Es gibt eben einige Fußballer, die sich in einer regulären Mannschaft nicht mehr gut aufgehoben fühlen, aber trotzdem kicken wollen – so wie wir. ■



Das mediale Interesse an den „Heavy Kickers“ ist groß



So sehen Siegerinnen aus: die FLVW-U16-Juniorinnen

TRIUMPH BEI „FRITZ(Y)-WALTER-WETTER“!

U16-Juniorinnen überzeugten beim verkürzten DFB-Länderpokal mit tollem Teamgeist: Drei 1:0-Siege bescherten den umjubelten Turniersieg.

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Merle Hokamp wurde wieder für den DFB nominiert



Auch Hannah Wehmeyer überzeugte die DFB-Sichter



Lany Bäcker erzielte das goldene Tor gegen Württemberg



Am Ende gab's auch die obligatorische „Humba“

Zum zweiten Mal nach der zweijährigen Corona-Pause ging das DFB-Länderpokal-/Sichtungsturnier der U16-Juniorinnen in der Sportschule Wedau über die Bühne. Erstmals präsentierten sich auch in dieser Altersklasse wieder die Auswahlteams aller 21 Landesverbände im Deutschen Fußball-Bund (DFB), nachdem der Wettbewerb im Vorjahr in zwei Gruppen ausgetragen wurde. Am Ball waren die besten Talente der Jahrgänge 2007 und 2008. Um dem im Vordergrund stehenden Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen, wurden die Turnierspiele in drei Abschnitten zu je 20 Minuten absolviert. Am Ende feierten die U16-Juniorinnen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) einen bemerkenswerten Triumph: Das von Verbandstrainer Björn Lerbs, Jahrgangstrainerin Verena Muckermann und Physio Tristan Bache betreute Team überzeugte mit tollem Teamgeist und gewann das Turnier ohne Gegentor! Schon vor dem ersten Anpfiff war nicht nur der FLVW-Trainer ziemlich positiv gestimmt: „Wir hatten eine richtig gute Vorbereitung auf diesen Länderpokal, haben uns bei den westdeutschen Vergleichsspielen und einer gemeinsamen Maßnahme mit dem niedersächsischen Verband gut präsentiert. Außerdem hat unser Wintertrainingslager in den Niederlanden die Mannschaft zusätzlich zu einem tollen Team zusammen wachsen lassen“, wusste Björn Lerbs. „Die Mädels sind gut drauf, und wir freuen uns alle auf das Turnier. Es ist auch nicht schlecht, dass wir direkt zum Auftakt auf einen guten Gegner treffen und von Beginn an richtig gefordert sind.“

LANY BÄCKERS TOLLER LINKSSCHUSS

In der Tat war das erste Turnierspiel gegen die starke Württemberg-Auswahl alles andere als ein lockerer Aufgalopp: Im über weite Strecken ausgeglichenen Match, in dem Torchancen auf beiden Seiten Mangelware blieben, setzten sich die Württembergerinnen zunächst etwas besser in Szene und bestimmten den ersten Durchgang, ohne gefährlich vor das von Janne Krumme gehütete Westfalen-Tor zu kommen. Besser ins Spiel fanden die Lerbs-Schützlinge im zweiten Abschnitt – ohne ihrerseits erfolgversprechende Torchancen herauspielen zu können. Als es Mitte des Schlussdrittels nach einem torlosen Turnieraufakt roch, sorgte Lany Bäcker mit einem Geniestreich für das erlösende 1:0. Aus rund 18 Metern zirkelte die Mittelfeldspielerin vom Hombrucher SV den Ball mit einem sehenswerten Linksschuss hoch ins lange Eck! Die FLVW-Auswahl brachte die knappe Führung über die verbleibenden zwölf Minuten, doch trotz

des wichtigen 1:0-Auftaktsieges hielt der Trainer den Ball flach. „Wir haben uns lange sehr schwergetan. Als wir uns dann ins Spiel gearbeitet hatten, hat Lany uns mit einer tollen Aktion und dem schönen Siegtreffer belohnt“, bilanzierte Björn Lerbs und blickte auch nach vorne: „Wir werden uns steigern müssen, wenn wir im zweiten Spiel an den Auftakterfolg anknüpfen wollen.“

SOPHIA PAULIS SIEGTOR GEGEN SÜDBADEN

Und auch in der zweiten Partie ließ das erlösende Führungstor zunächst auf sich warten: Gegen die Mannschaft aus Südbaden hieß es nach torlosem ersten Abschnitt bis zur letzten Minute des Mitteldrittels 0:0 – auch weil die FLVW-Offensive die später als beste Torhüterin des Turniers ausgezeichnete Südbaden-Keeperin Giovanna Flegler nicht bezwingen konnte. Dann zog U16-Nationalspielerin Merle Hokamp nach einer kurz ausgeführten Ecke von der 16er-Kante ab, und den Abpraller bugsierte Sophia Pauli aus 4,20 Metern über die Linie – 1:0. Die Stürmerin von Arminia Bielefeld hatte im Schlussdrittel auch das 2:0 auf dem Fuß, verzog aber aus halbbrechter Position. Hatte es schon an den ersten beiden Turniertagen immer wieder heftige Niederschläge gegeben und der ergiebige Regen unter den Augen der DFB-Sichter und verantwortlichen DFB-Trainerinnen Bettina Wiegmann, Sabine Loderer und Friederike „Fritzy“ Kromp für echtes „Fritzy-Walter-Wetter“ an der Wedau gesorgt, öffnete der Himmel am dritten Spieltag vollends seine Schleusen. Strömender Regen und aufgeweichte Spielfelder boten zum Teil irreguläre Bedingungen. Schließlich beschloss die Turnierleitung, das Turnier (statt nach vier Spieltagen) nach der dritten Spielrunde vorzeitig zu beenden. Somit sollte sich für das Team FLVW das anstehende Topspiel gegen die ebenfalls zweimal siegreiche Mittelrhein-Auswahl als vorgezogenes Endspiel entpuppen ...

CHARLOTTE WEINHOLDS „ENDCOOLER“ ELFMETER

Bei außerdem auf zweimal 25 Minuten verkürzter Spielzeit entwickelte sich der zu den schwierigen Bedingungen passende Final-Fight. Torchancen blieben Mangelware, gegen spielerisch gute Mittelrhein-Mädels hielten die wackeren Westfälinnen auf tiefem Boden körperbetont dagegen. Ein Remis hätte im Nachhinein keinem der beiden Teams zum Turniersieg gereicht, da der spätere Turnierzweite, das Team aus Brandenburg, seine Abschlusspartie gegen Berlin gewinnen und bei sieben Zählern die beste Tordifferenz aufweisen sollte. Also musste die Kapitänin ran: Nach einem Foul an Larissa Henkel gab es in der letzten Spielminute Elfmeter für

Westfalen. Und Charlotte Weinhold vom 1. FC Gievenbeck bewies Nerven und schob den Ball – ganz passend zur Aktion in allerletzter Sekunde – „endcool“ flach zum 1:0-Sieg ins Eck. Nun brachen bei geöffneten Himmelschleusen auch beim Team FLVW alle Dämme. Klatschnass aber glücklich tanzten die Westfälinnen nach ihrem dritten 1:0-Sieg über den tiefen Wedau-Rasen, und im obligatorischen Siegerkreis lobte Trainer Björn Lerbs: „Ich bin so was von stolz auf euch! Jede Einzelne hat hier gezeigt, was echter Teamgeist ist. Ihr seid ein Super-Team!“ Neun Punkte aus drei Spielen und die maßgeschneiderte 3:0-Torbilanz bescherte den Westfälinnen am Ende Platz eins vor den Brandenburgerinnen und der zum Auftakt besiegten Württemberg-Auswahl. Abgerundet wurde der westfälische Triumph vom erfreulichen Sichtungsergebnis: Aus dem älteren 2007er-Jahrgang wurden Hannah Wehmeyer und Merle Hokamp für anstehende DFB-Lehrgänge nominiert; auch Keeperin Janne Krumme ist feste Größe bei den DFB-Torwart-Lehrgängen. Das Sichtungsergebnis des jüngeren 2008er-Jahrgangs war bei Redaktionsschluss dieser „WestfalenSport“-Ausgabe noch nicht bekannt. ■

► DIE TURNIERSPIELE:

Westfalen – Württemberg 1:0 (0:0, 0:0, 1:0),
Tor: Lany Bäcker
Westfalen – Südbaden 1:0 (0:0, 1:0, 0:0),
Tor: Sophia Pauli
Westfalen – Mittelrhein 1:0 (0:0),
Tor: Charlotte Weinhold (Foulelfmeter)

► DER KADER:

Janne Krumme (BSV Ostbevern), Anna Stockmann, Anna Schindler (beide Eintracht Rheine), Giulia Bauer (FC Brünninghausen), Hannah Leßner (Delbrücker SC), Charlotte Weinhold (1. FC Gievenbeck), Lany Bäcker (Hombrucher SV), Hannah Wehmeyer, Merle Hokamp (beide SC Wiedenbrück), Sophia Pauli (Arminia Bielefeld), Larissa Henkel (SuS Kaiserau), Galina Stich (TSG Sprockhövel), Laura Naccarato (FSV Gütersloh), Celina Bajrami (VfL Bochum), Johanna Herkenhoff (Arminia Ibbenbüren), Lina-Marie Gödde (Werner SC).
Trainer: Björn Lerbs, **Co-Trainerin:** Verena Muckermann, **Physio:** Tristan Bache.

PA NO RA MA



Die Resonanz bei der Auftaktveranstaltung war groß (Quelle: Biku e. V.)

„MÄDCHEN AN DEN BALL“ ERFOLGREICH IN DORTMUND GESTARTET

Der offizielle Anpfiff ist erfolgt und Dortmund ist nun seit Ende April offizieller Standort von „Mädchen an den Ball“, dessen Schirmherr Oberbürgermeister Thomas Westphal ist. Auch der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und der FLVW-Kreis Dortmund unterstützen das Projekt.

Die Idee hinter „Mädchen an den Ball“ ist ganz einfach: Fußball als Mannschaftssport fördert neben der Gesundheit auch die Persönlichkeitsstruktur, die Teamfähigkeit, die Integrationsbereitschaft, die Empathie, das Verantwortungsbewusstsein sowie die sportlichen Fähigkeiten. Das Erfolgsprojekt wurde im Jahr 2007 vom gemeinnützigen Verein „Bildung und Kultur“ (BIKU) e. V. gegründet. Dortmund ist nach Bochum der zweite „Mädchen an den Ball“-Standort in Nordrhein-Westfalen.

Das Besondere: Die Teilnehmerinnen werden nicht nur von professionell ausgebildeten Trainer*innen betreut, sondern auch pädagogisch angeleitet. Der Ablauf der Trainingseinheiten ist locker, die Mädchen können – ohne Anmeldung – innerhalb der zwei Trainingsstunden jederzeit dazu kommen. In Dortmund findet das kostenlose Fußballtraining auf dem Vereinsgelände des VfL Hörde (Goysr. 1) statt – und zwar immer mittwochs von 16 bis 18 Uhr. ■

Pressemitteilung "Mädchen an den Ball"



ZERTIFIKATE FÜR DIE FÜHRUNGSKRÄFTE VON MORGEN

Zwei erfolgreiche Durchgänge des FLVW-U30-Leadership-Programms wurden in den Jahren 2021 bis 2023 durchgeführt. Auf der Ständigen Konferenz des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) am 22. April haben die Absolventinnen und Absolventen nun ihre Zertifikate erhalten.

Aufgrund von ehrenamtlichen Verpflichtungen und privater Termine konnten nicht alle Teilnehmer*innen ins SportCentrum Kaiserau reisen, trotzdem wurde den anwesenden Präsidiumsmitgliedern und Kreisvorsitzenden deutlich, wie gut qualifiziert und engagiert die zukünftige Vereins-, Kreis- und Verbandsarbeit sein kann.

Viele der Absolvent*innen haben bereits den Schritt in verschiedene Kreis- oder Verbandsgremien gewagt – so zum Beispiel in Jugendausschüsse, Sportgerichte, Staffelleitungen oder als Inklusionsbeauftragte. FLVW-Präsident Manfred Schnieders freute sich über die insgesamt 20 neuen Zertifikatsinhaber*innen und darüber, dass die Bühne der Ständigen Konferenz zur Würdigung genutzt wurde. Kilian Krämer (Stellv. Vorsitzender der Kommission Ehrenamt) rief alle Anwesenden dazu auf, auch für den nächsten Durchgang des FLVW-U30-Leadership-Programms Werbung zu machen und engagierte junge Ehrenamtliche zur Teilnahme zu motivieren. Die Bewerbung für das U30-Leadership-Programm 2023/24 ist ab sofort über das Online-Formular (QR-Code scannen) möglich. ■

Text und Foto: FLVW



STRECKENREKORD ZUM JUBILÄUM DES PADERBORNER OSTERLAUFS

Das waren zwei schöne Geschenke zum 75. Geburtstag. Bei der Jubiläumsauflage von Deutschlands ältestem Straßenlauf, der eine gelungene Mischung aus Leistungs- und Breitensport war, starteten 10.669 Läufer*innen. Damit wurde die Teilnehmerzahl aus dem Vorjahr (6.700) deutlich übertroffen. Für ein weiteres Geburtstagspräsent sorgte Tsigie Gebreselama (Äthiopien), die auf der Zehn-Kilometer-Distanz bei ihrem souveränen Erfolg in 30:26 Minuten den bisherigen Streckenrekord der Kenianerin Dorcas Jepchirchir aus dem Jahre 2017 um 34 Sekunden verbesserte. Bei den Männern verfehlte Geofry Kipchumba (Kenia) als Gesamtsieger mit 27:50 Minuten die Streckenbestmarke seines Landsmanns Bernard Kimeli (27:18 Min. / 2018) deutlich. Hinter dem zweitplatzierten Brahim Kiprop (Kenia/27:58 Min.) erfreute Mohamed Abdilaahi (LG Olympia Dortmund) als Vierter in 28:26 Minuten. Lediglich auf der Bahn ist der frühere U23-Europameister, der sich im Finish einen erbitterten Zweikampf mit dem Niederländer Filmon Tesfu (ebenfalls 28:26 Min.) lieferte, mit 28:13,83 Minuten (2022) schon einmal schneller gewesen. Seine Bestzeit auf der Straße betrug 29:56 Minuten (2019). ■

Text und Foto: Peter Middel

Mohamed Abdilaahi (l.) erkämpfte sich zeitgleich mit dem Niederländer Filmon Tesfu den dritten Platz



SECHS WM-TITEL FÜR KLEMENS WITTIG

Mit sechs Goldmedaillen im Gepäck kehrte Klemens Wittig von den Hallen-Weltmeisterschaften der Senioren in Torun (Polen) zurück. Der 85-jährige Oldie-Langstreckler des LC Rapid Dortmund war damit der erfolgreichste Medaillensammler bei den Senioren-Titelkämpfen, an denen 4.000 Athletinnen und Athleten teilgenommen haben.

Nach seinen Siegen über 3.000 Meter in 15:13,66 Minuten, im Sechs-Kilometer-Crosslauf in 33:55 Minuten und im Zehn-Kilometer-Lauf in 55:50 Minuten gelangen dem Dortmunder am Abschluss-Tag noch drei Titelgewinne in der Klasse M85, und zwar im Halbmarathon-Lauf, den er trotz Wadenproblemen als Sieger in 2:04:45 Stunden beendete, in der Halbmarathon-Mannschaft und in der 4 x 200-Meter-Staffel, in der er als Langstreckler kurzfristig einspringen musste. Insgesamt hat Klemens Wittig, der 2022 im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) Senioren-Sportler des Jahres war, in seiner erfolgreichen Karriere bei Senioren-Weltmeisterschaften 36-Mal Gold gewonnen. ■

Text und Foto: Peter Middel



Klemens Wittig zählt im DLV im Seniorenbereich zu den eifrigsten Medaillensammlern



Philipp Romahn (l.) und Ralf Bussmann präsentieren die Plakataktion.
(Foto: Hardy Krebs)

FLVW-KREIS STEINFURT UND EINTRACHT RHEINE WERBEN UM SCHIRIS

„Liebe den Sport. Leite das Spiel.“ So lautet der Slogan der DFB-Kampagne „Jahr der Schiris“. Auch im Kreis Steinfurt des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) ist die Schiri-Gewinnung ein Dauerthema.

Dem eher negativen und wenig hilfreichen Ton der Berichterstattung über die Unparteiischen wollte der Vorsitzende der Schiedsrichtervereinigung Steinfurt, Philipp Rohman, etwas entgegensetzen. Auch der 2. Vorsitzende des FC Eintracht Rheine Ralf Bussmann sah Handlungsbedarf und kam daher mit einer Idee auf die Schiedsrichtervereinigung zu: „Um das Ehrenamt des Schiris zu stärken, haben wir neben einer Plakataktion auch eine Seite auf dem regionalen Portal ‚Jobbiplace‘ eingerichtet.“ Der Plan dahinter: Mit einer gezielten Platzierung der Plakate auf Sportanlagen und in diversen Schulen sollen insbesondere jüngere Menschen auf das Hobby aufmerksam gemacht werden.

Im Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss stieß dieses Vorhaben auf große Begeisterung, sodass man sich kurzerhand mit dem FCE zusammentat. „Wir haben sowohl die Plakate als auch die Seite intuitiv aufgebaut, sodass man in wenigen Klicks alles Relevante weiß“, erklärt Bussmann. Beisitzer Philipp Romahn ergänzt: „Mit dieser Kombination aus Print und Digital wollen wir eine möglichst große Streuung erzielen. Die Aufmerksamkeit allein ist schon viel wert.“ ■

Philipp Romahn/FLVW

GÜTERSLOH UND ERKENSCHWICK IM FINALE DES KROMBACHER WESTFALENPOKALS

Die Spielvereinigung Erkerschwick und der FC Gütersloh stehen im Finale um den Krombacher Westfalenpokal: Der FCG hat am 19. April das Endspiel-Ticket durch einen 1:0 (1:0)-Erfolg beim ASC 09 Dortmund gelöst. Wenig später sollte mit der Spielvereinigung Erkerschwick der Finalgegner feststehen, der sich am Abend mit 2:1 (0:0) beim Oberligisten Delbrücker SC durchsetzen konnte.

Am Samstag, 3. Juni kommt es in Hamm-Rhynern dann im Rahmen des bundesweit ausgespielten „Finaltag der Amateure“ zum Aufeinandertreffen zwischen dem Westfalenligisten aus dem Ruhrgebiet und dem Oberligisten aus Ostwestfalen. ■

Text und Foto: Christian Schubert



Alles zum Krombacher Westfalenpokal auf FLVW.de
(QR-Code scannen)

PA

NO

RA

MA



Bastian Sundermann (101) war der herausragende 200- und 400-Meter-Läufer in der abgelaufenen Hallensaison

BASTIAN SUNDERMANN'S 400-METER-TALENT WURDE ERST SPÄT ERKANNT

Auf der 400-Meter-Strecke gibt es kein Pardon, denn der Wettbewerb ist ein einziger Kampf um Sauerstoff. Wer auf dieser Distanz erfolgreich sein möchte, muss schnell sein und über jede Menge Stehvermögen verfügen. Diese beiden Eigenschaften bringt Bastian Sundermann (LG Brillux Münster) mit, der am 26. Februar bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Dortmund nach einem spannenden Finish in 48,23 Sekunden vor Uwe Fischer-Breiholz (Schweriner SC / 48,34 Sek.) und Maximilian Köhler (LG Region Karlsruhe / 48,47 Sek.) zu Gold stürmte.

Text und Foto: Peter Middel

Der Schützling von Jan Voigt, der sich in der Schlussrunde noch an zwei Konkurrenten vorbeischoß, blieb bei seinem 400-Meter-Triumph nur fünf Hundertstelsekunden über seiner persönlichen Bestzeit von 48,18 Sekunden, die er am 28. Januar als Sieger bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund aufstellte. Der DM-Titel von Dortmund war der bisher größte Erfolg des Münsteraners. Insgeheim hatte der kraftvoll laufende Viertelmeiler mit einer Medaille geliebäugelt, nicht jedoch mit Gold, denn in der Meldeliste lagen mehrere aussichtsreiche Mitbewerber ganz dicht beieinander. „Da auf der 400-Meter-Distanz in der Halle viel passieren kann, war mir klar, dass nur derjenige gewinnt, der über die beste Tagesform verfügt und der das größte Durchsetzungsvermögen hat. Und ich war der Glückliche“, strahlte der neue deutsche Jugend-Hallenmeister. Hell auf begeistert zeigte sich in Dortmund auch sein Trainer Jan Voigt: „Basti hat ein überragendes Rennen abgeliefert. Genau an der Stelle, wo auf den 400 Metern das Delirium einsetzt, hat er mit seiner extremen Willensleistung die letzten Reserven mobilisiert.“

SAISONZIEL: QUALIFIKATION FÜR DIE U20-EM

Bastian Sundermann, der während der Hallensaison 2022/23 bei den NRW-Hallenmeisterschaften in Düsseldorf in der Klasse U20 auch noch den 200-Meter-Titel in starken 21,97 Sekunden gewann, hat sich in diesem Jahr noch viel vorgenommen. So möchte er sich für die U20-Europameisterschaften vom 7. bis 10. August in Jerusalem qualifizieren - für die 4 x 400-Meter-Staffel und auch für den Einzelwettbewerb, für den er allerdings im Vorfeld die Qualifikationszeit von 47,35 Sekunden unterbieten muss. „Für diese Einzel-Quali werde ich mich noch deutlich steigern müssen, aber sie ist für mich machbar“, zeigt sich der 1,89 Meter große und 80 Kilogramm schwere Langsprinter optimistisch. Zum Vergleich: Seine 400-Meter-Bestzeit im Freien liegt bei 48,03, in der Halle bei 48,18 Sekunden.

VON VERLETZUNGEN IMMER WIEDER AUSGEBREMST

Seine glanzvollen Auftritte in der Hallensaison zeigen, dass der 19-jährige Münsteraner über 400 Meter noch viel Luft nach oben hat. Allerdings muss er für weitere Steigerungen zusammen mit seinem Trainer Jan Voigt noch an einigen Stellschrauben drehen. Bastian Sundermann, der fast täglich trainiert, zählt einige Punkte auf, die er noch verbessern kann: „Ich muss noch ökonomischer laufen, meine Bodenkontakt-Zeiten verkürzen, meine Kraftwerte steigern und meine Stabilisation optimieren.“ Darüber hinaus sollen physiotherapeutische Maßnahmen sein Training unterstützen. Bastian Sundermann wurde nämlich in den letzten Jahren durch Verletzungen immer wieder zurückgeworfen. Am schlimmsten erwischte es ihn, als er vor zwei Jahren durch einen Sprunggelenksbruch ausgebremst wurde. Er ist vor allem seinem Physiotherapeuten Benne Wentrup vom Zentrum für Sportmedizin in Münster dankbar, der ihm in schwierigen Phasen immer wieder auf die Beine half.

„

**GENAU AN DER STELLE,
WO AUF DEN 400 METERN
DAS DELIRIUM EINSETZT,
HAT ER MIT SEINER
EXTREMEN WILLENSLEISTUNG
DIE LETZTEN RESERVEN
MOBILISIERT.**

(TRAINER JAN VOIGT)

LEICHTATHLETIK-TALENT LIEGT IN DER FAMILIE

Zur Leichtathletik kam er im Alter von sieben Jahren, als seine Mutter beim Fußball feststellte, dass ihrem Sohn das Laufen wesentlich mehr Spaß bereitete als der Umgang mit dem Ball. Hinzu kam, dass seine Mutter eine große Affinität zur Leichtathletik hat, denn sie war eine erfolgreiche Geherin. Sein Vater war auch Leichtathlet. Seine Schwerpunkt-Disziplin war der Sprint. Bastian Sundermann, der bei der LG Brillux Münster dem Stammverein TG Münster angehört, war ebenfalls zunächst als Sprinter erfolgreich. Seine Veranlagung für die 400-Meter-Distanz entdeckte sein Trainer Jan Voigt, der früher selbst einmal auf der Stadionrunde erfolgreich war. Bastian Sundermann beantwortet die Frage, ob die unbarmherzigste Distanz in der Leichtathletik seine Lieblingsstrecke ist, differenziert: „Ich mag die 400-Meter-Strecke, weil ich an meine Grenzen gehen kann und dort am erfolgreichsten bin. Manchmal finde ich jedoch die 200 Meter attraktiver, denn nur, wenn ich eine gute Zeit über 200 Meter abliefern kann, bin ich auch über 400 Meter recht schnell“, weiß Bastian Sundermann aus Erfahrung. In diesem Jahr steht für den Schüler des Anne-Frank-Berufskollegs das Abitur mit den Leistungskursen Biologie und Sport an, sodass er in das Ostertrainingslager der LG Brillux Münster in Portugal einige Schulbücher mitnahm. Im Anschluss an diese Trainingsmaßnahme nimmt er noch an einem Nationalmannschaftslehrgang im spanischen Chiclana teil. Nach dem Abitur plant der erfolgreiche Viertelmeiler, der gelegentlich als Service-Kraft in einem Münsteraner Weinlokal jobbt, ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege. Anschließend möchte er ein duales Studium beginnen. ■



AMIRA ADIO LIEBT DEN NERVENKITZEL IM HÜRDENLAUF

Text und Foto: Peter Middel

In ihrer noch jungen Karriere
sammelte Amira Adio bereits 51
Medaillen



Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät dieses Mal Amira Adio.

Amira Adio ist sich nicht hundertprozentig sicher. Daher zählt sie noch einmal ihre Medaillen nach und kommt dabei auf 51. So viele Plaketten hat die hoffnungsvolle Nachwuchsathletin des TV Gladbeck schon in ihrer Laufbahn gewonnen. Eine stolze Bilanz. Ihre jüngsten Erfolge erzielte die 16-Jährige bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund, als ihr mit Leistungen von 8,91 Sekunden über 60-Meter-Hürden und 60,47 Sekunden über 400 Meter ein eindrucksvoller Doppelerfolg gelang. Eine Woche später jubelte sie mit ihren Teamkolleginnen Franziska Burchett, Pia Meßing und Lilli Preute bei den NRW-Meisterschaften in Düsseldorf über den Titelgewinn in der 4 x 200-Meter-Staffel der weiblichen Jugend U20 in ausgezeichneten 1:42,62 Minuten. Darüber hinaus konnte sie in der Landeshauptstadt mit 8,75 Sekunden über 60-Meter-Hürden und 25,77 Sekunden über 200 Meter noch zwei Bronzemedallien gewinnen.

„Mit dem Ablauf der Hallensaison war ich sehr zufrieden. Nun hoffe ich, dass ich diesen Schwung auch mit in die Freiluftsaison nehmen kann“, zeigt sich die mehrfache westfälische Meisterin optimistisch. Ihr großes Ziel in den Sommermonaten ist, bei den deutschen Jugendmeisterschaften vom 21. bis 23. Juli in Rostock über 400-Meter-Hürden wieder in das Finale zu kommen, nachdem sie bei den letztjährigen Titelkämpfen bereits Siebte in 65,91 Sekunden war.

LEICHTATHLETIK SCHLÄGT SCHWIMMEN, KARATE, BALLETT UND GEIGE

Amira Adio war bereits als Kind eine quirlige junge Dame, deren Bewegungshunger kaum zu stillen war. Schon im zarten Alter von drei Jahren schlug ihr Herz für die Leichtathletik. Allerdings begeisterte sie sich auch noch für Schwimmen, Karate, Ballett und in der Musik für das Geigespielen, sodass sie ihre leichtathletischen Aktivitäten zwischenzeitlich auch mal unterbrach. Allerdings kehrte sie schon bald wieder zu ihrer anfänglichen Liebe zurück und ist ihr bis heute treu geblieben. „Zum Schluss habe ich auch noch das Tanzen aufgegeben, weil die Fußhaltung beim Ballett eine andere als beim Hürdenlauf war“, erläutert Amira Adio.

Die Teenagerin hat schon in vielen leichtathletischen Disziplinen ihr Talent unter Beweis gestellt, auch im Fünf- und Zehn-Kilometer-Straßenlauf, doch ihre größten Erfolge errang sie bisher im Sprint sowie über die Kurz- und Lang-Hürden. Dabei fasziniert sie vor allem der Bewegungszauber über die Hindernisse. Ihre Begründung: „Beim reinen Laufen setzt man nur einen Schritt vor den anderen. Der Nervenkitzel ist dagegen wesentlich größer beim Hürdenlauf, weil dort ein kleiner Fehler bereits über Sieg oder Niederlage entscheidet.“

Als sich Amira Adio zum ersten Mal über die Hürden wagte, hatte sie ein flaes Gefühl im Magen, doch inzwischen hat sie nur noch Respekt vor den Hindernissen. Alles andere wäre kontraproduktiv. Vor einem Wettkampf schaltet sie meist ihr Smartphone ein und hört viel Musik. So kann sie sich am besten auf einen Start einstellen.



Amira Adio erkämpft sich bei den westfälischen Hallenmeisterschaften in Dortmund den 400-Meter-Titel in 60,47 Sekunden vor der Dortmunderin Lilly Claire Kemper (61,25 Sek.)

Hürden mit 64,89 Sekunden die westfälische Bestenliste anführte. Über 100-Meter-Hürden kam sie im Zahlenspiegel des FLVW als Zweite auf 14,60 Sekunden. Diese Zeiten möchte sie in der bald beginnenden Bahnsaison deutlich unterbieten.

BERUFSWUNSCH: CHIRURGIN

Amira Adio besucht das Ratsgymnasium in Gladbeck. Ihre Lieblingsfächer sind Englisch, Biologie und natürlich Sport, in dem sie neben der Leichtathletik auch gerne turnt und Badminton spielt. Im kommenden Jahr steht für sie das Abitur an. Danach möchte sie Medizin studieren und anschließend Chirurgin werden.

Im Sport möchte die ehrgeizige Gladbeckerin ihre bereits umfangreiche Medailiensammlung weiter vergrößern. Schließlich möchte sie das Gefühl, ganz oben auf dem Siegerpodest zu stehen, noch öfter genießen. ■

Für die selbstbewusste Gladbeckerin ist ihre stolze Titel- und Medaillenbilanz kein Grund zum Abheben. Sie weiß nämlich, dass man sich in der Leichtathletik jeden Erfolg neu erarbeiten muss. Daher trainiert sie sechs Mal in der Woche. In der Wintersaison absolviert sie ihre Trainingseinheiten in Dortmund und Wattenscheid. In den Sommermonaten bereitet sie sich vornehmlich in Gladbeck auf wichtige Wettkämpfe vor.

GRÖSSTE PERSPEKTIVE ÜBER 400-METER-HÜRDEN

Amira Adio hat den großen Vorteil, dass sie beim TV Gladbeck in einer leistungsstarken Gruppe trainieren kann, der unter anderem die U18-Euromeisterschafts-Dritte im Siebenkampf, Pia Meßing, angehört. Das Gladbecker Team wird betreut von Erfolgscoach Heiner Preute, der seit 2005 auch für den Nachwuchsbereich des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) verantwortlich ist, und von Oliver Sell, der auch als Landesdisziplintrainer in Diensten des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) steht.

„Über die Kurz-Hürde bin ich schon früher gelaufen, aber zu den 400-Meter-Hürden bin ich erst über Heiner Preute gekommen, der mich eines Tages gefragt hat, ob ich über diese Strecke nicht einmal einen Versuch wagen möchte. Ich bin ihm sehr dankbar für diesen Vorschlag, denn in dieser Disziplin sehe ich meine größte Perspektive“, unterstreicht die erfolgreiche Lang-Hürdlerin, die im vergangenen Jahr über 400-Meter-



► FLVW FÖRDERUNG

Auf ihrem Weg ins Leistungssportleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über mehrere Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Athlet*innen an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainer*innen und Einheiten zum Leistungssportleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

N

E

Texte (5) und Fotos (5)
Peter Middel

W

S



Ideale Cross-Bedingungen werden den Läufer*innen in Riesenbeck geboten (Foto: SuS Olfen)

DEUTSCHE CROSSLAUF- MEISTERSCHAFTEN 2024 FINDEN IN RIESENBECK STATT

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) vergab die deutschen Crosslaufmeisterschaften 2024 ins münsterländische Riesenbeck. Damit wurde auch die gelungene Ausrichtung der Vorjahres-Westfalenmeisterschaft im Crosslauf in Riesenbeck gewürdigt. In dem großzügigen Pferdesportzentrum von Olympiasieger Ludger Beerbaum finden die Läufer*innen ideale Bedingungen für die Durchführung einer großen Meisterschaft vor. Angefangen von einer abwechslungsreichen Laufstrecke, über die Ausstattung der Reithalle und große Parkplätze bis hin zu einem Hotel direkt am Gelände ist eine Infrastruktur vorhanden, die für den Crosslauf nur ganz selten anzutreffen ist.

Mit dem SV Teuto Riesenbeck, den Leichtathletik-Verantwortlichen der FLVW-Kreise Steinfurt/Tecklenburg und der Riesenbeck International GmbH, die über umfangreiche Erfahrungen im Bereich von Laufsport und Pferdesportveranstaltungen verfügen, haben der FLVW und der DLV engagierte und motivierte Partner im Boot, die für die Organisation dieser Meisterschaften zuständig sind. Als Termin ist der 23. oder 24. November 2024 festgelegt worden. ■

Bernhard Bußmann

DANIEL JASINSKI MIT AUSGEZEICHNETEN 66,75 METER

Diskuswerfer Daniel Jasinski (TV Wattenscheid) ist nach langer Verletzungspause mit einer eindrucksvollen Leistung wieder zurückgekehrt. Bei den erstmals ausgetragenen deutschen Meisterschaften im Winterwurf in Halle/Saale beförderte der Olympia-Dritte von 2016 als überlegener Sieger die zwei Kilogramm schwere Scheibe auf hervorragende 66,75 Meter. „Nach meinem schweren Jahr ohne Wettkämpfe, ist das die viertbeste Leistung meiner Karriere. Jetzt freue ich mich auf den Sommer“, erklärte der Wattenscheider Diskus-Hüne (2,07 Meter/125 Kilogramm).

Im Diskuswerfen der Klasse U20 erreichte die 18-jährige Marie-Sophie-Macke (LG Olympia Dortmund) im zweiten Versuch erfreuliche 50,53 Meter und sicherte sich damit zum ersten Mal Gold in dieser Alterskategorie. Im Speerwerfen der Klasse U20 legte Jan Spieker (DJK Arminia Ibbenbüren) seine ganze Kraft in den letzten Versuch und kam mit 58,40 Meter noch auf den Bronze-Rang. ■



Daniel Jasinski lieferte in Halle an der Saale die viertbeste Weite seiner Karriere ab



Emma Singh (r.) mit ihrer Mutter Desiree Singh, die 2011 U18-Weltmeisterin war

NEUES MEISTERSCHAFTS- ANGEBOT DES FLVW FAND GROSSEN ANKLANG

Die Premiere war gleich ein großer Erfolg. 330 Nachwuchs-Athlet*innen nahmen an den westfälischen U14-Hallen-Meisterschaften in Paderborn teil und begeisterten mit spannenden Wettkämpfen. „Die Veranstaltung hat gezeigt, dass wir mit unserem U14-Angebot genau die richtige Wahl getroffen haben, denn mit solch einem Ansturm und solch einer Begeisterung hatten wir nicht gerechnet“, erklärte die westfälische Jugendwartin, Lara Dietz.

Auch der Leitende Landestrainer des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), Sebastian Nowak, zeigte sich von dem neuen Meisterschaftsangebot begeistert: „Ich habe mich gefreut, so viele ambitionierte und Leichtathletik begeisterte Kinder zu sehen. Wichtig ist nun, dass ihre Freude an der Leichtathletik lange erhalten bleibt.“

Für die herausragende Leistung dieser Titelkämpfe sorgte Emma Singh (Jahrgang 2012), die sich in Paderborn im Stabhochsprung über die für ihr Alter ausgezeichnete Höhe von 2,70 Meter schwang und damit sogar höher sprang als die zwei Jahre älteren Jungen in der Klasse U14. ■

NILS VOIGT VERBESSERT SICH ÜBER 10.000 METER UM 19 SEKUNDEN

Um nur achteinhalb Sekunden hat Nils Voigt beim Laufmeeting „Ten“ in San Juan Capistrano in Kalifornien den deutschen Rekord über 10.000 Meter verpasst. Mit 27:30,01 Minuten schob sich der Wattenscheider auf Platz vier der ewigen deutschen Bestenliste. Seine Bestzeit steigerte der Deutsche Hallenmeister um 19 Sekunden. Nils Voigt lief in Kalifornien ein sehr gleichmäßiges Rennen und absolvierte die Kilometer etwa in 2:43 bis 2:45 Minuten. Lediglich zwischen Kilometer sechs und acht verlor er ein paar Sekunden. Die finalen zwei Kilometer lief der Deutsche Hallenmeister dann wieder in 5:29 Minuten. An der Spitze setzte sich im Laufe des Rennens ein Duo aus den USA ab. Dank einer Schlussrunde von 56 Sekunden gewann Woody Kincaid mit 27:06,37 Minuten. Auch sein Landsmann Joe Klecker blieb mit 27:07,57 Minuten noch knapp unter der anspruchsvollen direkten Qualifikationsnorm für die Leichtathletik-Weltmeisterschaften im August in Budapest von 27:10,00 Minuten. ■



Nils Voigt schob sich auf Platz vier der ewigen deutschen Bestenliste über 10.000 Meter (Archiv-Foto)



Bernd Kruse (Stadt Dortmund), Peter Westermann (FLVW), Ute Mais (Bürgermeisterin der Stadt Dortmund) und Dominic Ullrich (DLV) zeigten sich begeistert von der Durchführung der deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften

WESTERMANN LOBT ZUSAMMENARBEIT MIT DER STADT DORTMUND

Wer eine Leichtathletik-Veranstaltung organisieren will, muss viel Begeisterung und Einsatzbereitschaft mitbringen. Dies gilt vor allem, wenn man zwei deutsche Meisterschaften an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden durchführt. Diese Mammut-Aufgabe schulterten der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV), der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), die Stadt Dortmund und die LG Olympia Dortmund zur großen Zufriedenheit aller Beteiligten an den letzten beiden Februar-Wochenenden. An den deutschen Hallenmeisterschaften der Erwachsenen am 18./19. Februar nahmen 490 Athlet*innen teil, eine Woche später waren es sogar 764 Nachwuchssportler*innen. „Mein großer Dank gilt auch der Stadt Dortmund, mit der wir hervorragend zusammengearbeitet haben. Ohne diese vorbildliche Kooperation wäre die Durchführung dieser beiden Titelkämpfe nicht möglich gewesen“, betonte Peter Westermann. Der DLV- und FLVW-Vizepräsident betonte vor allem die vielen Synergieeffekte, die bei beiden Meisterschaften genutzt werden konnten. ■

WESTFALENJUGEND-TEAM IN PADERBORN IM EINSATZ

Das Westfalenjugend-Team engagierte sich bei den westfälischen U14-Hallen-Meisterschaften in Paderborn mit 15 Jugendlichen beim T-Shirt-Verkauf und bei der Durchführung der Siegerehrungen. Anderen zu helfen und gleichzeitig dabei Spaß haben – das haben sich die Jugendlichen auf ihre Fahnen geschrieben. Bei den U14-Meisterschaften hatten die Mitglieder des Jugend-Teams zahlreiche Gelegenheiten, Jugendliche und Trainer aus anderen Vereinen kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Ein Highlight für die Team-Mitglieder war, dass die Geschäftsleistung des Ahorn Sportparks ihnen erlaubte, in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Sporthalle zu übernachten. „Uns standen Bälle zur Verfügung, sodass wir uns auch noch selber sportlich betätigen konnten“, berichteten Jan Mathmann und Corinna Maschewski. ■



Das Westfalenjugend-Team beim T-Shirt-Verkauf in Paderborn

N

E

W

S



Melanie Neitzel (l.) und Sabine Hecker erfüllen im Kampfrichterbereich höchste internationale Standards

HOHE AUSZEICHNUNGEN FÜR SABINE HECKER UND MELANIE NEITZEL

Text und Foto: Peter Middel

Sabine Hecker (Salzkotten) und Melanie Neitzel (Unna) können schon auf mehrere internationale Einsätze zurückblicken. Die beiden westfälischen Kampfrichterinnen dürfen sich demnächst auf weitere leichtathletische Highlights freuen, denn sie wurden vom Welt-Leichtathletik-Verband „World Athletics“ (WA) befördert.

So erhielt Sabine Hecker den WA Referee Silver Level. Ihre Kampfrichter-Kollegin Melanie Neitzel bekam den WA Referee Bronze Level. Beide mussten dafür eine dreistündige schriftliche und eine 15-minütige mündliche Prüfung absolvieren.

FRÜH ALS KAMPFRICHTERINNEN ANGEFANGEN

Gemeinsam verbindet Sabine Hecker und Melanie Neitzel, dass sie schon recht früh als Unparteiische zur Leichtathletik gekommen sind. Sabine Hecker absolvierte schon im Alter von 16 Jahren ihre Kampfrichter-Grundausbildung. Bereits im Alter von 36 Jahren übernahm die Diplom-Finanzwirtin das Amt der westfälischen Kampfrichterwartin und übt diese Tätigkeit auch heute noch mit großem Eifer aus.

Die Salzkottenerin zeichnet eine unerschütterliche Korrektheit aus, wenn es um das Wohl der Sportler*innen geht. Zudem verfügt sie über umfangreiche Fachkenntnisse und versteht es, ohne große Umschweife die Dinge auf den Punkt zu bringen. Daher erwarb sie sich schon früh im Kampfrichterbereich große Anerkennung. Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften 2002 in München wurde sie mit 29 Jahren als einzige Frau im Schiedsrichterbereich eingesetzt. Es folgten weitere internationale Einsätze. So war sie unter anderem bei der U23-EM 2005 in Erfurt, beim Europacup 2007 in München und bei den Weltmeisterschaften 2009 in Berlin im Einsatz, 2011 war sie Chefin der Jury beim europäischen Mannschaftsfinale der B-Liga in Novi Sad (Serbien), 2014 Schiedsrichterin bei der Team-EM in Braunschweig, 2015 Einsatzleiterin bei den Special Olympics Games in Polen, 2018 Schiedsrichterin bei den Europameisterschaften in Berlin, 2019 Einsatzleiterin bei der Gehörlosen-EM in Wattenscheid und 2022 Schiedsrichterin bei den Europameisterschaften in München. Darüber hinaus engagierte sich die Finanzbeamtin bei zahlreichen Meisterschaften auf nationaler und regionaler Ebene sowie bei verschiedenen Meetings.

Sabine Hecker, deren Vater Franz-Josef Hecker ebenfalls Kampfrichter ist, liebt ihr Ehrenamt, das sie mit viel Herzblut

ausübt. „Ich finde die Kampfrichterei unwahrscheinlich spannend, weil man dort sehr viele unterschiedliche Leute kennenlernt, angefangen vom Professor bis hin zum ganz normalen Arbeiter oder Schüler. Zudem hat man auch einen direkten Kontakt zu den Athletinnen und Athleten und freut sich mit ihnen über ihre Erfolge oder tröstet sie in der Niederlage.“ Das sind viele emotionale Momente, die sie nicht missen möchte.

BESTE VORAUSSETZUNGEN FÜR INTERNATIONALE EINSÄTZE

Melanie Neitzel, die den WA Referee Bronze Level erhielt, arbeitet beruflich als Fremdsprachenkorrespondentin (englisch und französisch) und bringt damit die besten Voraussetzungen für ihre internationalen Einsätze als Kampfrichterin mit. Die 43-Jährige engagiert sich seit 1998 als Unparteiische in der Leichtathletik. Die Grundlagen für ihre ehrenamtliche Tätigkeit legte sie im FLVW-Kreis Unna/Hamm. Schon bald wurde sie als Kampfrichterin bei Westfalenmeisterschaften eingesetzt, wo sie sich fachlich weiter entwickeln konnte. 2004 wurde sie Schiedsrichterin und zwei Jahre später Nationale Technische Offizielle (NTO). Melanie Neitzel, deren Schwerpunkte im Sprung und im Wurf liegen, wurde aufgrund ihrer herausragenden fachlichen Fähigkeiten in den Folgejahren 2009 bei der WM in Berlin, 2014 bei der Team-EM in Braunschweig, 2018 bei den Europameisterschaften in Berlin und 2022 bei der EM in München eingesetzt.

Im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen engagiert sie sich seit 2014 als Wettkampfwartin und ist damit bei vielen Veranstaltungen in der Wettkampfleitung- und Organisation tätig. Darüber hinaus gehört die viel beschäftigte Fremdsprachenkorrespondentin dem Lehrteam des FLVW an.

Die hohen Auszeichnungen für Sabine Hecker und Melanie Neitzel durch den Welt-Leichtathletik-Verband bilden einen eindrucksvollen Beleg für den hohen Ausbildungsstand der westfälischen Kampfrichter*innen. ■



Bei den Mädchen kam das Training gut an

NEUER SCHWUNG FÜR DEN MÄDCHENFUSSBALL

Mit Disney-Figuren werden Mädchen an den Ball gebracht

Text und Fotos: Yvonne Gottschlich

In Herford fand jetzt ein weiterer Playmakers-Kurs in Westfalen statt. Rund 30 interessierte Trainerinnen und Trainer aus neun verschiedenen Vereinen nahmen an dem Pilotprojekt teil. „Playmakers“ heißt das Projekt, mit dem Mädchen im Alter von fünf bis acht Jahren für den Fußball gewonnen werden sollen. „Dabei ist die Zielgruppe noch nicht im Fußball aktiv und hat auch noch keinen Bezug dazu“, erklärt Referentin Katharina Rozmiarek. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Vermittlung von motorischen Bewegungsgrundlagen, Sozialkompetenzen und Fußballgrundlagen.

DIE MÄDCHEN WERDEN TEIL EINER DISNEY-GESCHICHTE

Die Playmakers erzählen eine Disney-Geschichte in mehreren Trainingseinheiten und lassen die Teilnehmerinnen anhand von Übungen in dieser Geschichte mitspielen. Durch das Storytelling wird die Gruppe immer wieder motiviert. Hier werden viele motorische Fähigkeiten der Kinder gefordert und gefördert. Sie hüpfen und springen, fangen und laufen, mal mit und mal ohne Ball. Der Spaß steht immer im Vordergrund. Jede Einheit hat

einfache und anspruchsvollere Übungen, die jederzeit wiederholt werden können. Playmakers gibt den Trainerinnen einen Rahmen, innerhalb dessen sie sich bewegen können, immer auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ausgerichtet. In zwei Webinaren hat Rozmiarek die Gruppe auf die neue Form des Trainings vorbereitet. „Es geht nicht um Leistung, der Spaß steht im Vordergrund und der Fokus ist nicht nur auf Fußball, sondern auch auf motorische und soziale Aspekte gerichtet“, erklärte sie immer wieder. Jede Playmakers Einheit besteht aus sechs Teilen, nach der Einführung werden die Figuren erklärt. Die Kinder bekommen die Ausgangssituation beschrieben und können ihre Fantasie mit einbringen. Es folgt das Abenteuer und die Kinder spielen. Im Rückblick wird gemeinsam reflektiert, was die Mädchen gelernt haben. Mit dem Cliffhanger sollen sie motiviert werden, auch zur nächsten Einheit wieder zum Training zu kommen. Sie werden behutsam und in geschützten Gruppen ohne Wettkampf- und Leistungsdruck an den Sport herangeführt.

„Dieses Programm ist genau auf die Bedürfnisse von Mädchen zugeschnitten“, meinte eine Teilnehmerin bei der Praxis-Einheit, wo das Gelernte zusammen beim Training umgesetzt wurde. „Die Aufgaben sind in Geschichten verpackt, das ist eine zusätzliche Motivation“, fand eine weitere Trainerin. „Besonders die Schlüsselemente, die Mädels in ihrer kreativen Entwicklung, ihrer Entscheidungsförderung und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken sind super“, sagte ein Trainer. „Die Idee, die Mädels über ihre Lieblings-Disney-Figuren an den Sport und vor allem an den Mannschaftssport heranzuführen, gefällt mir super“, gab es viel positives Feedback. „Die neuen Playmakers Coaches unterstützen und wertschätzen individuelle Anstrengungen, das individuelle Lernen und persönliche Weiterentwicklung der Mädchen sowie Teamwork. Sie schaffen eine motivierende Atmosphäre, die Spaß bringt und in der Mädchen sich ausprobieren können und Durchhaltevermögen als Erfolg gesehen wird“, fasste Imke Holtmeyer aus der Kommission Mädchenfußball zusammen. ■



Die Initiatorin Imke Holtmeyer (l.) mit Referentin Katharina Rozmiarek

Das Interesse an der neuen Trainingsform war groß



Bodo Menze ist nach wie vor
gern gesehener Gastredner, auch
im SportCentrum Kaiserau

BODO MENZE: (FAST) EIN LEBEN LANG FÜR DEN FC SCHALKE 04

Bodo Menze im Ruhestand? Das kann sich niemand vorstellen, der den inzwischen 70-Jährigen kennt. Am 20. April 1953 in Gelsenkirchen geboren und schon als kleiner Junge im Trikot mit dem S04-Emblem auf der Brust am Ball, ist der fast „ewige Schalker“ tatsächlich seit Ende 2019 offiziell in Rente. Sich nur auf der Couch gemütlich zurücklehnen und die Tage ohne Beschäftigung einfach verstreichen lassen, ist dennoch nicht das Ding des langjährigen Funktionärs und Förderer unzähliger Talente aus dem Nachwuchs der Königsblauen.

Heiko Buschmann

Den Status als europaweites Vorbild für die erfolgreiche Ausbildung von jungen Kickern hat die „Knappenschmiede“ zwar in den vergangenen Jahren eingebüßt. Die große Zeit, als jedes Jahr mehrere Youngster aus den Händen von „Trainerguru“ Norbert Elgert den Sprung zu den Bundesliga-Profis schaffen und später deutschlandweit für Furore sorgen, darunter die 2014er-Weltmeister Manuel Neuer, Benedikt Höwedes, Mesut Özil und Julian Draxler sowie weitere internationale Stars wie Leroy Sané, Joel Matip, Sead Kolasinac und Thilo Kehrer, ist vorbei. Gegründet wurde die Akademie für Hochbegabte von: genau, Bodo Menze! Zu Beginn der 90er-Jahre sieht es auf Schalke so aus. Das 1973 eröffnete Parkstadion ist mit seinen zugigen Tribünen und den weiten, offenen Kurven schon ein Auslaufmodell. Neben einem weiteren holprigen Rasenplatz, wo Feintechner wie Olaf Thon trainieren müssen, gibt es exakt noch einen Platz für den gesamten Verein – einen Aschenplatz für die Jugend. Wer seitdem in einer Zeitkapsel steckt und jetzt mal wieder am Berger Feld im Stadtteil Erle vorbeikommt, wird sich hier verlaufen. Neben der glitzernden Arena, auch schon über 20 Jahre alt, und dem Haupttrainingsplatz im entkernten Parkstadion laden sieben perfekte (teils Kunst-) Rasenplätze zum gepflegten Kick ein.

RASANTE ENTWICKLUNG VON ANFANG AN BEGLEITET

Bodo Menze hat die rasante Entwicklung vom armen Fußballclub Schalke 04, dessen größter Besitz die stolze Vergangenheit mit sieben deutschen Meisterschaften ist, zu einem der größten Vereine Europas von Beginn an eng begleitet. 1964 tritt er in den Verein ein, da spielt Schalke noch in der Glückauf-Kampfbahn, durchläuft sämtliche Jugendmannschaften, doch die Ehre, in der Bundesliga für „seinen Verein“ aufzulaufen, erfährt Bodo Menze nicht. Nach dem Lehramtsstudium in den Fächern Sport und Französisch an der Ruhr-Uni Bochum geht er nach Frankreich, spielt dort bei einem Zweitligisten. Danach absolviert er seine Ausbildung zum Fußballlehrer und nimmt einen Trainerjob beim Fußballverband Niederrhein an. Gelsenkirchen bleibt er in der Zeit treu, er zieht in eine Wohnung in der Kurt-Schumacher-Straße – mit Blick auf die legendäre Glückauf-Kampfbahn, wo Schalke allerdings längst nicht mehr zu Hause ist. Oben im Stadtteil Erle schlägt Bodo Menze dann sein zweites Kapitel im Leben als Königsblauer auf, nun als Funktionär. 1991 wird er Leiter der Nachwuchsabteilung, die von dem schmückenden Namen „Knappenschmiede“ zu der Zeit noch genau so weit entfernt ist wie S04 vom UEFA-Cup-Sieg. Erst Manager Rudi Assauer, der erste Vorsitzende Josef Schnusenberg und Geschäftsführer Peter Peters bauen Strukturen auf, die einem so großen Profiverein würdig sind. Bodo Menze macht seinen Part in der Ausbildung mindestens genau so professionell, mit der Verpflichtung von Manni Dubski als B-Jugendcoach und später dem vom SV Scherm-

”

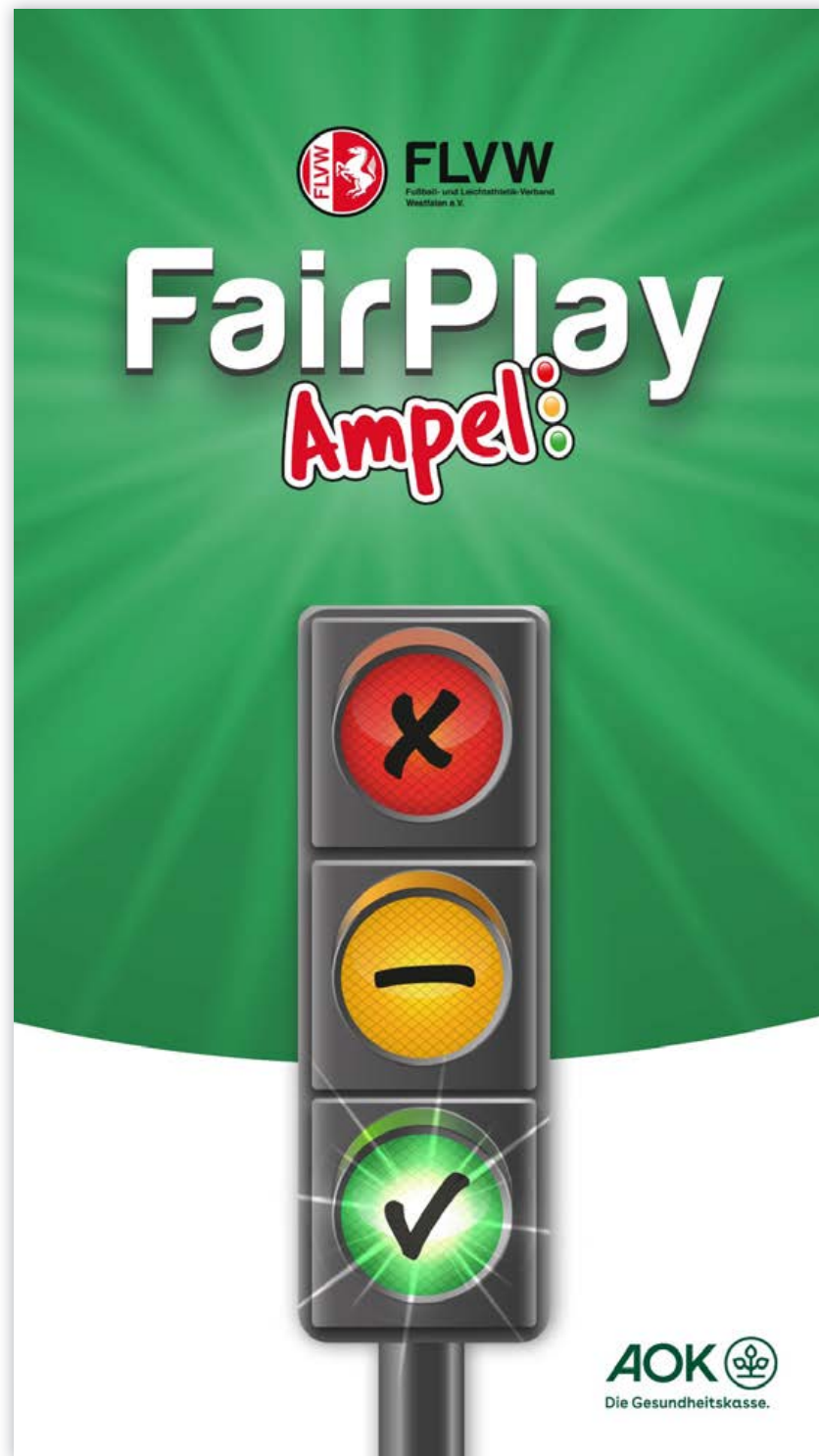
**ER WAR 20 JAHRE
LANG AN MEINER SEITE –
1991, ALS ICH KAM,
WAR ER SCHON DA.“**

**(BODO MENZE ÜBER EINEN SEINER
FRÜHEREN SCHÜTZLINGE IN DER
„KNAPPENSCHMIEDE“ – WELTMEISTER UND
DFB-KAPITÄN MANUEL NEUER)**

beck holten Norbert Elgert für die U19 wird S04 zum Vorzeige-Ausbildungsverein. Zu einigen seiner früheren Schützlinge hat er auch heute noch Kontakt, zum Beispiel zu Manuel Neuer. „Er war 20 Jahre lang an meiner Seite – 1991, als ich kam, war er schon da. Und er blieb dann bis 2011“, erinnert sich Bodo Menze in einem Gespräch mit der „WAZ“ und fügt an: „Er hat sich am besten von allen entwickelt.“ Ende 2013 verabschiedet sich Bodo Menze von der „Knappenschmiede“, sein Nachfolger wird Oliver Ruhnert, heute einer der Architekten des Erfolgs bei Union Berlin. Bodo Menze bleibt aber auf Schalke und übernimmt nun einen neuen Posten – noch mehr hinter den Kulissen, und zwar im Bereich „Internationale Beziehungen und Verbände“. Nicht nur dort kommen seine Sprachkenntnisse zur Geltung, sondern auch als wichtiger Ansprechpartner für die französisch-sprachigen Spieler, die Schalke in dieser Zeit nach Gelsenkirchen holt.

DOLMETSCHER FÜR ZIDANE

Auf dem internationalen Parkett bewegt sich Bodo Menze ohne Mühe, doch als er 2003 beim Länderspiel gegen Frankreich in der Arena und ein Jahr später beim Champions-League-Finale zwischen dem FC Porto und der AS Monaco für Stars wie Zinedine Zidane als Dolmetscher fungiert – „da habe ich Blut und Wasser geschwitzt“, erinnert sich Menze. Ende 2019 räumt er sein Büro auf der Geschäftsstelle, geht offiziell in den Ruhestand. Den Kontakt zu Schalke hält er weiterhin, ist regelmäßig bei den Heimspielen in der Arena anzutreffen und für den Verein noch gelegentlich als Pate des USA-Projekts „International Soccer Academy“ aktiv. In der Kurt-Schumacher-Straße, auf der „Schalker Meile“ wohnt er allerdings nicht mehr, sondern in Gladbeck-Ost („Stadtgrenze zu Gelsenkirchen-Buer“, wie er betont). Klar, einmal Schalker, immer Schalker. Dieser Satz trifft sicher auf viele Königsblauen zu – auf Bodo Menze aber ganz besonders. ■



WestfalenSport # 03_2023
erscheint am 30. Juni 2023

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter:

Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images
Titelbild: stock.adobe.com 4zevar®

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V., Kamen.
FLVW Marketing GmbH

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir
keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom
Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt.
Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers gestattet.



PREDATOR

miss nothing



adidas.de/predator

